

1890.

Sonntag, 28. September

Der Gefellige.

No. 227.

65. Jahrgang.

Graudenz

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Kassen- und Anzeigenthail: Albert Broschel, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Rötke in Graudenz.



Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eplau: D. Barthold. Gollub: Stadtkammerer D. Asten. Rautenburg: M. Jung. Rietmühl Dpr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Ratel: J. Leypohn. Neidenburg: M. Mey. Neumarkt: J. Köpfe. Osterode: P. Wimmer's Buchbdlg., J. Albrecht's Buchdr. Niesenburg: Fr. Med. Rosenberg. Siegfried Bojeran. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 18 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- und Versendeberechnung.

Mit der nächsten Nummer

schließt das dritte Vierteljahr des „Gefelligen“. Wer seine Bestellung auf das neue Vierteljahr noch nicht erneuert hat, wird ersucht, nunmehr sofort auf dem Postamt seines Bezirks oder bei einem Landbriefträger zu bestellen, damit die störende Unterbrechung am Quartalsbeginn vermieden werde. Die Post liefert bei Beginn eines Vierteljahrs nur diejenigen Exemplare, die vorher bestellt und bezahlt worden sind. Der „Gefellige“ kostet pro Vierteljahr Mk. 1,80, mit Briefträgergeld (frei ins Haus) Mk. 2,20.

Der Gefellige bringt in einer gemeinverständlich gehaltenen politischen Uebersicht, in einer reichen Anzahl von Nachrichten aus der Provinz ein **vollständiges Bild der Tagesereignisse**, namentlich derer, die für den Bewohner unserer östlichen Provinzen von Interesse sind. Die schnelle Mittheilung wichtiger Vorkommnisse mittelst des **Telegraphen**, die Handels- und volkswirtschaftlichen Nachrichten, die landwirtschaftlichen und gemeinnützigen Artikel, die Marktpreise, die vollständige Lotterieliste haben den Gefelligen, der nun seit 65 Jahren besteht, zu einem gern gelesenen Blatte für weite Kreise gemacht, wofür seine Verbreitung das beste Zeugniß giebt.

Der Unterhaltungstheil, welchem nach wie vor besondere Sorgfalt gewidmet wird, bringt zunächst einen höchst spannenden Roman aus dem amerikanischen Leben: „Die

Töchter des Millionärs“, daneben historische Skizzen, Bilder aus der Natur und dem Leben, ein reichhaltiges Allerlei und dergl. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des Romans unentgeltlich nachgeliefert, wenn sie sich mittels Postkarte an uns wenden.

Der Gefellige bringt auch die Fortsetzung einer neuen Folge des beliebten **Rechtsbuchs**, worin die wichtigsten neueren Gesetze allgemein verständlich erläutert werden.

Durch den Briefkasten des Gefelligen erhalten Abonnenten auf an uns gerichtete Fragen Rath und Auskunft.

Unsere in Graudenz wohnenden Leser erhalten Abonnementskarten für das IV. Quartal à 1,80 Mark, für den Monat Oktober à 60 Pf. in der Expedition (Marienwerderstraße 4) und in den Abholstellen Nehdenstraße Nr. 6 bei Herrn **Rostock**, sowie Kasernenstraße Nr. 26 bei Frau **A. Lüdtke**.

Als **Anzeigebblatt** wird der „Gefellige“, wie der Augenschein lehrt, von den resp. Behörden wie Privaten allseitig benutzt. Ohne große Kosten — denn der Insertionspreis ist der denkbar billigste — lassen sich durch den „Gefelligen“ bedeutende Erfolge erzielen.

Redaktion und Expedition des Gefelligen.

Zur Lage.

Die nach und nach durch die Presse kundgegebenen Mittheilungen über die bei dem nächsten Zusammentreten des Landtags zu erwartenden Steuererlasse lassen die Pläne der Regierung in Betreff der Steuerreform bereits in ihren Umrissen erkennen.

Zunächst sind zwei Gesetze zur Reform der Gewerbe- und Einkommensteuer zu erwarten. Das erstgenannte soll den kleinen Handwerkerstand völlig von der Gewerbesteuer befreien, die etwas besser gestellten Betriebe in nach oben abnehmendem Maße erleichtern; der dadurch hervorgerufene Ausfall soll durch eine stärkere Heranziehung der großen und besonders der ganz großen Betriebe seine Deckung finden. Die Einschätzung scheint nach dem Ertrage des Gewerbebetriebs in großen Klassen erfolgen zu sollen und als Höchstbetrag der Gewerbesteuer 1 Prozent desjenigen angenommen zu werden. Die Reform der Einkommensteuer soll keine Mehrerträge liefern, sondern nur eine Ausgleichung in sich verfolgen, deren Nothwendigkeit und Gerechtigkeit seit langem von allen Seiten anerkannt ist. Die völlige Befreiung des kleinen Handwerkers ist um so nothwendiger, weil gerade er im Kampfe mit der Großindustrie jetzt in schwer bedrängter Lage sich befindet, die steigende Belastung der großen Beträge entspricht dem anerkannten Grundsatz, die Steuern nach der Leistungsfähigkeit des Zahlers zu bemessen.

Auch das zweite in Aussicht gestellte Gesetz über die Reform der Einkommensteuer soll nach den bisherigen Mittheilungen zunächst nur zur inneren Ausgleichung und zur wirklichen Durchführung des bereits bestehenden Einkommensteuergesetzes dienen. Als Höchstbetrag der Steuer wird der Satz von 3 Prozent angenommen. Derselbe soll aber nicht wie bisher bereits bei einem Einkommen von 4200 Mark, sondern erst von 9—10 000 Mark an eintreten; alle Einkommen bis 900 Mark sollen wie bisher von jeder Einkommensteuer freibleiben. Die Einzelheiten über das Einschätzungsverfahren sind noch nicht bekannt gegeben, doch scheint eine Annäherung an das sächsische Verfahren bevorzustehen, welches Einschätzungs-Kommissionen unter Vorsitz eines Bezirkssteuerinspektors mit der Einschätzung betraut und diesen das Recht giebt, von jedem, der ein Einkommen von mehr als 1600 Mark bezieht, bei Verlust des Reklamationsrechts Angaben über sein Einkommen nach den verschiedenen Quellen desselben einzufordern.

Jene beiden Steuer-Gesetze bedeuten, wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, nur die ersten Schritte zu einer weitergehenden Steuerreform. Zudem die Regierung die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen beabsichtigt, von der früher geplanten Kapitalrentensteuer absteht und die vorzugsweise Belastung des vererblichen Einkommens auf dem Wege der Erbschaftsteuer in Aussicht nimmt, strebt sie dem Ziele einer einheitlichen Einkommensteuer zu, welche sich ausschließlich nach dem persönlichen Einkommen richtet. Sie thut das offenbar, um die Gemeinden mehr auf den Weg der Realbesteuerung verweisen zu können. Mit Aufhebung des Huelshausen Ueberweisungs-Gesetzes, mit Durchführung der Erbschaftsteuer für die direkten Erben und den Mehrerträgen infolge der richtigen Einschätzung wird man aber jedenfalls soweit kommen, um ein großes Stück der Grund- und Gebäudesteuer für die Kommunen frei zu machen.

Auf der 9. General-Versammlung des Evangelischen Bundes

zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen in Stuttgart hielt Professor Behischlag einen Vortrag über das Thema „Reformation und soziale Frage“, dem wir Folgendes entnehmen:

„Was hat die Reformation“, so begann Redner, „mit der sozialen Frage zu thun? Die römischen Gegner sagen: Nichts, weniger als nichts; nur die Kirche, die römische allein kann helfen. Andere trösten sich mit der Staatshilfe allein, wieder Andere wollen alles gehen lassen. Allen diesem

gegenüber glauben wir, daß im Segenserbe der Reformation die Kraft wider die Sozialdemokratie liegt. Die soziale Frage ist die Frage nach einer Wollordnung der menschlichen Gesellschaft, in der auch die arbeitenden Klassen ihren berechtigten Antheil haben an den Erbgütern. Zwar an sich ist diese Frage zunächst nicht eine kirchliche, sondern eine weltliche. Die römische Kirche will allerdings die Entscheidung auch über die Welt Dinge haben; sie will Weltregentin und Vormünderin der christlichen Völker sein. Daher auch die mittelalterliche Kirche schon einen umfassenden Erwerbsbetrieb offenbart; die kirchliche Vermögensbildung zieht ungeheure Gebiete an sich; schon die merovingischen und karolingischen Könige wissen davon. In den späteren Jahrhunderten des Mittelalters werden alle Schätze nach Rom gezogen; kein Ton klingt schärfer, wie der deutsche Jörn über diese Verreicherung vor den Tagen der Reformation. Aber verrieth sich darin der christliche Beruf, die soziale Frage zu lösen? Die Bettlerhaaren, die die Lande durchzogen, sind die Antwort. Die Reformation hat mit einem Schlage alle weltlichen Entfaltungen sich selbst zurückgegeben; wenn sie weiter nichts wäre, als die Entlastung der Welt aus den herrschenden Banden der Priester, sie wäre schon eine der wirksamsten und segensreichsten Entwicklungen des menschlichen Geistes.

Die Reformation hat uns die volle Selbstverantwortung der sittlichen Persönlichkeit wiedergegeben, die Bevormundung des Gewissens beseitigt, uns zur vollen Mannhaftigkeit des inneren Lebens erhoben. Die Reformation hat den denkenden Geist zu Gott geführt, hat ihm den freien Zugang zum quellenden Zeugniß der Gnade Gottes eröffnet, hat den Grund gelegt zu unserer Wissenschaft, zu unserer Volksschule, den wichtigsten Faktor unserer neuen sozialen Ordnung. Zum Dritten hat die Reformation die Arbeit wieder geadeit. Bisher galt bescheidene Ruhe als höchste Seligkeit. Nun ist alle rechte Arbeit des Christenmenschen, als Gehorsamthat gegen Gott, geweiht, kann den Frieden und Segen eines gottesdienstlichen Thuns gewinnen. Die Reformation hat der Familie, der Häuslichkeit den Charakter niedriger Sittlichkeit genommen, ihm die Weihe wiedergegeben, das Haus von der Fremdherrschaft des Weichweters befreit. Das bürgerliche Gemeinwesen ist wieder zu seinem alten göttlichen Recht von der Reformation erhoben worden, ihm ist die Aufgabe wieder zuertheilt, auch für das Geseite, soweit es vom Rechtsboden aus geschehen kann, seinerseits selbstständig zu sorgen, nicht hier erst Alles von der Kirche zu erwarten.

Die Segensfrüchte der Reformation hervortreten bei weitem die Früchte des Katholizismus. Man vergleiche die innere Kraft des „bis auf die Knochen protestantischen“ Staates des Großen Kurfürsten mit dem mit unermesslich geistigen und materiellen Hilfsmitteln ausgestattetem und doch innerlich faulen Reiche Ludwigs XIV., man vergleiche den Segen, der von den evangelischen Pfarrhäusern im vorigen Jahrhundert ausgegangen ist mit den Bildern aus der in außerordentlichem Glanz lebenden katholischen Geistlichkeit, das, was nach dem Befreiungskrieg für die Erziehung des Volkes in der Volksschule in Norddeutschland geschehen ist, mit dem, was der Kirchenstaat für die Heranbildung seiner Mitglieder gethan, die vergeblichen Anstrengungen des letzten Kurfürsten von Trier den Handel in seinem Gebiete zu heben mit dem, was dann in diesem Theile Deutschlands in Industrie und Handel geleistet, nachdem die „lutherischen Krämer“ dort sich angesiedelt hatten. Und so bringt uns die Statistik andere lehrreiche Beispiele. Dem Protestantismus und dem Katholizismus steht als gemeinsame Feinde die Sozialdemokratie gegenüber, ein Kind der französischen Revolution, die brechen will mit dem geschichtlich Gewordenen in Staat und Gesellschaft, in Christenthum und Kirche, die zurückgehen will auf die brutale Menschlichkeit. Welche von den beiden streitenden Kirchen wird die Kraft haben, den Irgeistern der Sozialdemokratie erfolgreich entgegen zu treten? Wenn Leo XIII. die Behauptung aufgestellt hat, Revolution, Nihilismus seien die Früchte des Protestantismus,

so hätte ihn jeder deutsche Tertianer widerlegen können, wenn er ihm hätte sagen dürfen, daß in der Zeit, die in Frankreich der Revolution vorausging, der Protestantismus fast nur noch in Gefängnissen und auf Galerien zu finden war, der Katholizismus sich aber größter Macht erfreute, und daß andererseits in Rußland, dem Haupthebe des Nihilismus, der Protestantismus niemals, vor allem aber nicht in heutiger Zeit einen überwiegenden Einfluß besessen hat. Die Revolution ist aus dem Beginn des vom Blute der Bartholomäusnacht triefenden Papismus geboren. Der Antheil an der Revolution, in Bezug auf Umfang und Ursache, liegt allerdings bei beiden Kirchen, ist jedoch ein sehr verschiedener bei ihnen. Der Protestantismus weckt die Geister der Verneinung, sobald er erlaubt, der Katholizismus brütet die Revolution, sobald er auf dem seit dem Konzilium zu Trident eingeschlagenen Wege, das Christenthum zu veräußerlichen, fortfährt. Wenn Geld es thäte, so hätte der Katholizismus bei weitem mehr als wir die Macht, die soziale Frage zu lösen, ebenso wenn es seine stramme Organisation, wenn es die mannigfachen Anziehungspunkte der katholischen Kirche vollbringen können. Eine sittliche Reform der Gesellschaft ist von Nothen, und von dieser ist der Katholizismus entfernter denn je, er ist nicht im Stande, ein ihm entfremdetes Geschlecht von innen zu ergreifen und auf einen höheren Standpunkt zu erheben. Dazu müßte er sich selbst erst reformiren. Das Prinzip des Stillstandes, des Rückschritts, kann die Heilung nicht bringen, daß aber das Prinzip, das seit drei Jahrhunderten das Geseite gewirkt hat, die Heilung wird wirken können, das hoffen wir zusehends. Doch nicht so, daß der kirchliche Protestantismus selbst die Regelung der sozialen Verhältnisse in die Hand nehmen soll, nein das soll den Rechtsverständigen überlassen bleiben, doch er soll die Lebensluft wecken, in der unser Volk wieder geistig athmet, er soll die Herzen ergreifen und dahin wirken, daß alle gesetzliche Regelungen auch von wahrhaftem Segen seien. Erst dann, wenn dies geschehen, wird das sittlich Gute auch das wirtschaftlich Gute und Nützliche werden.

Lang anhaltender rauschender Beifall gab kund, wie sehr die Versammlung mit den Ausführungen des Redners übereinstimmte.

Nach dem Vortrage wurden einige Erklärungen angenommen. Die hauptsächlichste betrifft die Stellung des evangelischen Bundes zur römisch-katholischen Kirche. Es heißt da:

Von Seiten der römisch-katholischen Bischöfe Deutschlands ist wiederholt ihre Bereitwilligkeit zum friedlichen Zusammenleben mit den Angehörigen anderer christlicher Konfessionen verständ worden, während der Evangelische Bund als Störenfried verlagert wird. Dem gegenüber müssen wir alle jene Friedensversicherungen als vollständig werthlos betrachten, so lange die römische Kirche 1. den Anspruch erhebt, die alleinige Kirche Christi zu sein, und die Evangelischen als Ketzer und Empörer wider die göttliche Autorität verdammt; 2. so lange sie die in der evangelischen Kirche vollzogene Taufe und die evangelische Trauung als Grundlage der christlichen Ehe nicht rückhaltlos anerkennt; 3. so lange sie auf der Forderung besteht, daß der selbst von Päpsten als unberechtigter mit dem kirchlichen Frieden bezeichneter Jesuitenorden und die ihm verwandten Kirchen und Kongregationen im deutschen Reiche wieder zugelassen werden.

In einer anderen Erklärung wird Protest erhoben gegen Zurückforderung des Jesuitenordens und verwandter Orden. Da der Hauptzweck dieser Orden von jeher die Bekämpfung des Protestantismus gewesen ist, so betrachtet der evangelische Bund die Thätigkeit derselben als eine Herausforderung des evangelischen Volkes und als eine schwere Schädigung des kirchlichen Friedens. Gegenüber der Behauptung, daß das römische Ordenswesen überhaupt, und der Jesuitenorden insbesondere, dem Staate einen wirksamen Dienst leiste zur Ueberwindung der sozialen Gefahr, weist die Generalversammlung auf die traurigen sozialen Zustände der unter der Herrschaft der Jesuiten stehenden Länder hin.

Berlin, 26. September.

— In Kreisauf sieht man einem nochmaligen Besuch des Kaisers an dem Geburtsstage des Grafen Moltke entgegen.

— Fürst Bismarck hat den Mietheskontrakt betreffs einer Villa in San Remo rückgängig gemacht; er reist nicht nach Italien.

— Die Mandoverflotte ist diesen Freitag in Kiel aufgelöst worden. Die Marinerejden kommen diesen Sonntagabend zur Entlassung.

— Die englische Regierung hat diesen Donnerstag einem in Santhar stationierten Kriegsschiffe telegraphischen Befehl erteilt, nach Witu abzugehen, damit der Sachverhalt der Ermordung des Deutschen Künzel und seiner Begleiter an Ort und Stelle festgestellt werden könne.

— In Bagamoyo ist diesen Dienstag ein Araber wegen Sklavenhandels öffentlich gehängt worden. Diese Nachricht, welche die Haltung der Deutschen gegenüber dem Sklavenhandelswesen kennzeichnet, ist zugleich die beste Widerlegung der von englischer Seite verbreiteten unwahren Meldungen über eine von den deutschen Behörden in Bagamoyo und Dar-es-Salam erlassene Proklamation, welche den öffentlichen Sklavenhandel gestatte.

— Auf dem Schießplatze des Grusonwerkes bei Tangerhütte begannen am Freitag die Versuche mit 20 Kartätschenschüssen aus der 5,7 Centimeter-Kanone auf ein Grabziel. Erreicht wurden 60 Prozent Treffer. Nach Erklärung einer 4,7 Centimeter-Kanone begann das Feuer aus der 5,3 Centimeter-Kanone in einer Scharten-Blendlafette. Hierauf wurde eine 5,7 Centimeter-Schnellfeuer-Kanone in fahrbarer Panzerlafette im Feuer vorgeführt, es wurden 9 Schuss auf 1500 Meter mit angespannten Werten abgegeben, dann die Panzerlafette in eine vorläufige Stellung innerhalb 17 Minuten eingefahren und hierauf 15 Schuss mit Ringgranaten gegen ein Schützenziel abgegeben. Die Treffersumme waren ausgezeichnet. — Nach einstündiger Pause wurden die Versuche mit einer 5,3 Centimeter-Schnellfeuer-Kanone in fahrbarer Panzerlafette fortgesetzt. Das Geschütz wurde auf bewachsenem Boden in 2 1/2 Minuten abgeprobt, gab 10 Schuss Schnellfeuer gegen plötzlich auftretende Schützenlinien auf 1200 Meter ab, und wurde dann wieder aufgeprobt.

— Die schon seit Monaten zwischen dem Magistrat zu Gleiwitz und dem dortigen Stadtbaumeister schwebende Frage, ob der Letztere verpflichtet sei, an den ersten oder an dessen Leiter „gehoramt“ oder „ergebenst“ zu berichten, ist durch den Regierungspräsident v. Bitter in Oppeln vorläufig entschieden worden. Das Urteil lautet: Der Stadtbaumeister muß „gehoramt“ an den Oberbürgermeister und den Magistrat in seiner Gesamtheit, „ergebenst“ an den Dirigenten der Polizei, der wohl dieselbe Person wie der Oberbürgermeister ist, sowie an die Baudeputation und deren Vorsitzenden (abermals der Oberbürgermeister?) schreiben, an den Oberbürgermeister und den Magistrat aber nur in Berichten „gehoramt“, bei kurzen dienstlichen Anlässen nicht. Der Magistrat hat die Anweisung erhalten, in seinem dienstlichen Verkehr die Formen nicht außer Acht zu lassen, welche der Stellung des Stadtbaumeisters als höheren Beamten entsprechen. Das diese Altenfisch, welches in dieser Sache entstanden ist, wird nunmehr wohl geschlossen werden können, wenn nicht einer der Beteiligten die Sache noch vor die höhere Instanz bringt.

— Ein seltener Kongress hat dieser Tage in aller Stille in Berlin stattgefunden. In Kellers Festhölle tagte die erste preussische Hebammen-Versammlung. 600 Hebammen aus dem Königreich Preußen darunter die Vorsitzenden sämtlicher preussischen Hebammenvereine, hatten sich eingefunden. Auch aus Oesterreich waren einige Vertreterinnen dieses Berufs anwesend. Die Vorträge wurden zum Teil von Autoritäten auf dem Gebiete der Geburtshilfe gehalten. Mit dem Kongress war eine Ausstellung von Instrumenten, Heil- und Ernährungsmitteln verbunden, die gegen geringes Eintrittsgeld auch dem Publikum geöffnet war. Den Schluß des Hebammentages bildete, statt des bei Männern üblichen Kommerzes, ein Familienfest für alle Berliner und auswärtigen Hebammen.

— Eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik ist diesen Freitag in Frankfurt a. M. von Professor Schmoller (Berlin) eröffnet worden. Die Versammlung verhandelte wegen einer Reform der Landgemeinde-Ordnung, worüber Abgeordneter Sombart vom Reichstag, Oberpräsident a. D. v. Grunhagen vom gesetzgeberischen Standpunkte aus Vorträge hielten.

Schweiz. Der Stadtrath hat einstimmig den Bundesrath aufgefordert, über eine Verstaatlichung der Bahnen zu berichten und dazu einen Antrag zu stellen.

Zwei von den zu der Ausgleichskonferenz nach Bern eingeladenen Tessiner Mäthen haben abgelehnt. Der Bundesrath hat aber dieselben erlegt.

In Frankreich bezieht man sich die Lehren aus den soeben beendeten Wandern zu ziehen. Kriegsminister Freycinet hat die technischen Kommissionen mit Prüfung der Vorschläge beauftragt, welche eine Bronzierung der Dragonerhelme und der Säbelscheiden bei Offizieren und Mannschaften vorsehen, um bei Verwendung rauchfreien Pulvers eine allzu deutliche Sichtbarkeit zu vermeiden.

Portugal. In Coimbra herrscht wieder Ruhe. Ein Affronten-Blatt meldet über den am Donnerstag in Coimbra stattgehabten Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer Volksmenge Näheres. Danach ist der Zusammenstoß bei der Entlassung des Journalisten Almeida aus dem Gefängnis erfolgt, in welchem derselbe wegen eines Zeitungsartikels eine Strafe verbüßt hatte. Eine über 2000 Köpfe zählende Menge erwartete Almeida am Thore des Gefängnisses und wollte ihn mit einer Musikkapelle an der Spitze nach Hause begleiten. Da aufdringliche Rufe aus der Menge ausgestoßen wurden, ist die Polizei eingeschritten und hat die Ruheförder mit den Waffen zertrümmert. Hierbei sind zwei Personen aus der Menge und ein Polizeisoldat verwundet worden.

Rußland. Der Minister des Innern hat dem Reichsrath einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die aus Rußland Ausgewiesenen, sofern sie nicht freiwillig das russische Gebiet verlassen, auf „administrativem Wege“ zur Ansiedlung in den sibirischen Gouvernements Tomsk und Tobolsk verurtheilt. Außerdem soll die eigenmächtige Rückkehr nach Rußland mit Gefängnisstrafe belegt werden.

Die Staatsaufsicht über die Privatschulen soll verschärft werden. Die Prüfungen müssen in Gegenwart staatlich bestellter Lehrer stattfinden. Diese Anstalten werden also auch „überwacht“, und das ist wohl der eigentliche Zweck dieser Maßregel.

Die sibirische Pest ist in Ostturkistan aufgetreten. Das russische Ministerium des Innern hat zur Bekämpfung der

Seuche die genaueste Durchführung aller Sicherheitsmaßregeln angeordnet.

Zum Plan des Niemen-Weichsel-Kanals, bringt der Petersburger „Grashdanin“ folgende Mittheilungen: „Zur Zeit liegt der ganze Flachs- und Holz-Handel, sowie der Handel mit anderen Produkten, die zum Niemen ihren Weg nehmen, ausschließlich in den Händen der Deutschen Industrie. Nach einem Ausweis des russischen Ministeriums der Kommunikation sind im Jahre 1888 den Niemen für 12 600 000 Rbl. Waaren hinuntergegangen und beträgt der Gesamtwerth der durchschnittlich jedes Jahr durch das Dnjepr-Düna-Niemen-Weichsel-Wasserstraßensystem nach Preußen gelangenden Waaren gegen 50 Millionen Rubel. Wie groß allein die Masse des nach Preußen geschifften Holzes ist, geht daraus hervor, daß allein Danzig jährlich 1300 Schiffsladungen Holzes ausführt. Dazu kommen dann noch die für Holland und Belgien russisches Holz verarbeitenden deutschen Sägmühlen. Diesem Monopol der Deutschen, sagt das genannte Blatt hinzu, hofft man eben durch die Anlage jenes Kanals ein Ende zu machen.

Türkei. Eine Schwiegerstochter des Fürsten von Montenegro, der Herzog von Leuchtenberg, weilt gegenwärtig als Gast am Hofe des Sultans. Der Besuch soll, wie eine türkische halbamtliche Telegraphenagentur mittheilt, keinerlei politische Bedeutung haben. Vielleicht ist doch das Gegentheil der Fall. Der Herzog von Leuchtenberg war von Rußland als Anwärter für den Thron in Bulgarien aus gesehen.

Griechenland. Die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Griechenland soll im Dezember dieses Jahres stattfinden.

Zur Weichselregulirung.

Die Arbeiten zur Regelung der Weichselmündung, welche jetzt in vollem Gange sind, zerfallen in zwei Theile: in die Vorbereitung der Winterdeiche und in den Durchstich bei Siedlersfähre. Als eine dritte Arbeit wird später die Regelung des oberen Laufes der Danziger Weichsel, der an mehreren Stellen stark vernachlässigt ist, hinzutreten. Namentlich gilt dies von dem Stromlauf bei Stübblau.

Bei den Arbeiten zur Errichtung des neuen Damms bei Siedlersfähre ist vor allem der Umstand maßgebend gewesen, daß auch an den engsten Stellen die Entfernung der beiden Winterdeiche von einander mindestens 900 Meter beträgt. Zunächst wird mit der Erbauung eines provisorischen Sommerdeiches begonnen, dessen dem Flusse zugekehrte Seite mit einer Grasnarbe versehen Böschung später einen Teil der Böschung des Winterdeiches bilden wird. Zu der Schüttung dieses Sommerdeiches werden 880 000 Kubikmeter Boden verwendet, die durch die nothwendige Niederlegung mehrerer Auferdeiche, die zu hoch sind, gewonnen werden. Der alte Winterdeich muß vorläufig stehen bleiben, denn das Gelände, welches vor dem neuen Deiche liegt, ist so tief, daß der Strom sich auf dasselbe stürzen und ein neues Flußbett bilden würde. Um eine Erhöhung des Geländes herbeizuführen, werden von dem neuen Deiche ausgehend eine Reihe von Querdämmen, die mit ihrer schmalen Krone niedriger liegen als der Winterdeich, nach dem Flusse zu erbaut werden. Dieselben erhalten Böschungen mit geringem Gefälle (1:30), deren Bänke theils durch Steine, theils durch Grasnarbe befestigt werden. Die Zwischenräume werden mit Weidenpflanzungen, die ein allmähliches Heben des Bodens zur Folge haben, ausgefüllt.

Sind nun die übrigen Arbeiten so weit fortgeschritten, daß binnen Jahresfrist der Strom durch sein neues Bett in die See abfließen kann, so wird der alte Damm abgetragen und der hierdurch gewonnene Boden dazu benutzt, den provisorischen Sommerdeich in einen soliden Winterdeich umzubauen. Die breite Krone liegt 7,5 Meter über Normalnull. Die nach dem Flusse gewendete Böschung wird zum größten Theil durch die Wand des provisorischen Sommerdeiches, welche durch die im Laufe mehrerer Jahre gewachsene Grasnarbe gut befestigt ist, gebildet; die dem Strome abgewendete Seite fällt mit einem starken Bankett ab.

Der Durchstich nach der See beginnt nicht, wie ursprünglich geplant, bei Einlage, sondern bei Siedlersfähre aus. Für den Durchstich bei Einlage sprach nur der Umstand, daß die Entfernung zwischen Fluß und See eine sehr geringe war. Dagegen mußte der Uebelsand mit in Kauf genommen werden, daß der Fluß eine S-förmige Krümmung machen müßte, die unter Umständen sehr gefährlich wirken kann. Dann aber würde der Durchstich bei Einlage in seiner ganzen Länge durch die neue Binnenehrung führen, welche durchweg 1—2 Mtr. höher liegt, als die alte Binnenehrung, durch welche der Stromlauf nunmehr geführt werden soll. Obwohl demnach der Kanal um einige Kilometer kürzer gewesen wäre, als bei dem jetzt angenommenen Projekt, so würden doch die Erdarbeiten nicht geringer gewesen sein. Dazu kommt noch der sehr schwerwiegende Vortheil, daß bei dem jetzigen Durchstich der Strom in ziemlich gerader Linie von Gemüß ab nach der See geführt wird. Mit den Erdarbeiten für den Durchstich wird bereits im Frühjahr begonnen werden. Der Mittelstrom erhält eine Breite von 250 Mtr., die sich von der Stelle an, wo die Schleuse sich nach dem Stromlaufe zu abzweigt, noch erweitern wird. Der Fluß läuft tropfenförmig der See zu und wird an der Düne eine Breite von 400 Mtr. erhalten. Durch die Düne wird ein Graben von 50 Mtr. Sohlenbreite angelegt, da in dem weichen Dünensande der Strom sein Bett allein bilden wird. Die Ufer des neuen Durchstiches werden gut befestigt und durch Senkstückvorlagen gegen das Wegreißen geschützt. Aus dem Durchstiche werden 8 Millionen Kubikmeter Boden gewonnen, die zunächst zum Bau der Deiche, die eine ungewöhnliche Höhe und Stärke erhalten, benutzt werden sollen. Auch hier liegen die Winterdeiche 900 Mtr. von einander entfernt, und die Kronen befinden sich 7,5 Mtr. über Normalnull.

Die Elbinger Weichsel wird vollständig abgesperrt. Interessant sind die geplanten Schleusenanlagen, welche Rinnen für die Schiffe und eine nach einem hier noch unbekannten System errichteten Fährschleuse enthalten. Die Letztere wird durch zwei unter einander mit Drahtseilen verbundene horizontale Klappthore geschlossen. Soll nun eine Holztrast den Kanal passieren, so legt sich das vordere Thor stromaufwärts nieder und die Trast fährt über dasselbe hinweg. Hat sie das Thor passiert, so senkt sich in Folge eines von dem Schleusenmeister auf ein Hebelwerk ausgeführten Druckes das zweite Thor und zieht hierbei durch das Drahtseil das erste Thor wieder in die Höhe. Der Betrieb wird durch eine Druckwasseranlage vermittelt. In dem Kanale läuft ein befähigter Strom, so daß die Trasten durch denselben fahren und nicht getreidelt werden müssen. Neben den Schleusenanlagen befindet sich ein Hafen, dessen Fläche

ungefähr 5 Hektar groß ist. Derselbe dient zunächst zur Aufnahme der fiskalischen Fahrzeuge und als Winterhafen für diejenigen Trasten und Fahrzeuge, welche des Eises wegen nicht mehr nach Danzig gelangen können.

Die Plehendorfer Schleuse wird später nur noch als Fluthschleuse Verwendung finden und das eine Thor stets offen halten. Um bei einem etwaigen Durchbruch nach dem Danziger Werder das Wasser in die See zu leiten, wird bei Plehendorf ein Ueberfall erbaut werden, und es muß dann die Plehendorfer Schleuse geschlossen werden, damit derselbe zieht. Der abgesperrte Weichselarm dürfte bald den Charakter eines Hafens annehmen, in welches die See bei hohem Wasserstande hinein, bei niedrigem Wasserstande herausströmt. Durch diese permanenten Spülungen hofft man die Mündung bei Plehendorf offen halten zu können. Auch soll durch die Schleusenanlagen so viel Wasser in den toten Arm der Weichsel eingelassen werden, daß eine, wenn auch geringe Strömung an der Mündung vorherrschend bleibt.

Für die Ausführung aller vorstehend erwähnten Arbeiten ist ein Zeitraum von 5 bis 6 Jahren in Aussicht genommen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 27. September 1890.

— Der Kaiser wird, wie verlautet, am 30. September von Heerbrude nach Wien abreisen.

Der Kaiser erlegte gestern früh im Sittlehner Revier einen starken Schußgeheuer. Die erste Jagdbeute des Kaisers wurde von einem Maler in Del auf Leinwand skizziert.

— Die abgelassene Woche brachte ein durchweg schönes, wenn auch meist schon recht kühles Wetter, und dabei konnten die Beststellungsarbeiten ohne jede Unterbrechung thätig gefördert, auch schon ein nicht unerheblicher Theil der Sachfrüchte ausgegoben werden. In vielen Orten ist die Herbstsaat bereits beendet, und da man das Saat Korn einem genügend feuchten, mürben Boden anvertraute, so sieht man auf manchem Felde schon zarte grüne Pflanzen schimmern, welche bei der jetzt herrschenden milden Temperatur sich wohl bald kräftig verstanden werden.

— Als die Weichselstädtebahn als Nothstandsbahn gebaut wurde, ahnte wohl Niemand, daß sich auf derselben ein so großer Verkehr entwickeln würde, wie er zur Zeit besteht. Die Bahnhofsanlagen wurden damals auch nur in so bescheidenen Verhältnissen ausgeführt, daß sie dem Verkehr auf einigen Stationen schon lange nicht mehr genügen. Beispielsweise entspricht das Empfangsgebäude auf dem Graudenz Bahnhof dem Bedarfsmaß ganz und gar nicht mehr, denn der Personenverkehr hat sich so vermehrt, daß oft nicht nur die Wartesäle, sondern auch die Plätze überfüllt sind und gleichwohl noch viele Reisende sich auf dem Bahnhofsplatze aufhalten müssen. Es soll deshalb im nächsten Jahre ein bedeutender Erweiterungsbau ausgeführt werden. Wünschenswerth wäre es, bei dieser Gelegenheit für die Reisenden der vierten Wagenklasse einen besonderen Wartesaal einzurichten, wie er auf anderen Bahnhöfen schon besteht und außerdem den Bahnhofsplatz zum Schutz der Reisenden gegen Wind und Wetter zu überdecken, wie es bei dem Neubau des Empfangsgebäudes auf dem Marienburger Bahnhof geschehen ist.

— Die Reichsbank hat heute den Wechsel-Discount auf 5, den Lombard-Zinsfuß auf 6 Prozent erhöht.

— Der Provinzial-Ausschuß trat gestern in Danzig zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Berathen wird zum größten Theile über Schauspielsbauten, ferner über die Einführung des Alters- und Invalidenlooses.

— Zu der am 1. Oktober hier abzuhaltenden Gaulehrerversammlung wird im Auftrage des Provinzial-Lehrervereins Herr Adler-Kaufwasser erscheinen, um über die Einrichtung des vereinigten Pädagogikvereins zu sprechen. Um auch für die Unterhaltung der Theilnehmer etwas zu bieten, werden einige hervorragende industrielle Anlagen in Augenschein genommen werden.

— Die Reserven der Jäger sind jetzt zu einer vierzehntägigen Uebung in Culm eingezogen. Ferner sind aus dem Danziger Bezirk 600 Mann der Reserve der jüngeren Jahrgänge zu einer vierzehntägigen Uebung mit dem neuen kleinfahrbaren Gewehr auf den 15. Oktober nach Graudenz einberufen.

— Der Wasserbauinspektor Hellmuth in Sameln ist nach Danzig versetzt und der königlichen Kommission zur Ausführung der Deich- und Schiffahrts-Anlagen in den Weichsel-Mündungen überwiesen worden.

— Das hiesige Grundstück am der Marienwederstraße ist für 38 500 M. in den Besitz des Herrn Kaufmanns Matowski übergegangen.

— Die Wahl des Kreisfretars Hellmich zu Marienwerder zum Gemeindevorsteher in Wodetz ist bestätigt worden.

— Dem Kreisfretar Totzel in Thorn ist die Verwaltung der Kreiskasse in Schlochau übertragen worden.

— Herr Glasfabrikbesitzer Hindenberg in Lippisch hat sein Gut Schidlich bei Berent für 123 000 M. an einen Herrn aus Arnswalde verkauft.

Driesen, 26. September. Am 1. Oktober werden in Schöensee und Gollub Annahmestellen der hiesigen Kreisparke eingerichtet. Dieselben nehmen Entlagen im Betrage von 1—1500 M. gegen Interimskontingente an.

Thorn, 26. September. Zu der gestrigen Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins hielt Herr Landrath Kramer einen Vortrag über das Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Gesetz. In der sich daran anschließenden Debatte wurde die Lückenhaftigkeit des Gesetzes beklagt, und es wurde beschlossen, den Centralverein zu ersuchen, beim Bundesrath um die Hinausschiebung des Inkrafttretens des Gesetzes auf ein Jahr zu bitten. Die diesjährigen Entsergebnisse wurden pro Morgen wie folgt festgestellt: Roggen 7 1/2, Centner (erwartet wurden 10 1/2, Centner), Weizen 9 1/2 (11 1/2), Hafer 10 1/2 (11), Gerste 10 1/2 (11 1/2), Erbsen 10 (10) Kartoffeln 76 (76), Rüben 174 (193) Centner.

Gollub, 26. September. Nachdem erst vor wenigen Monaten die 25-Rubelscheine wegen massenhaft aufgetauchter Fälschungen völlig aus dem Verkehr gezogen werden mußten, sind jetzt in großen Mengen gefälschte 10- und 5-Rubelscheine neuesten Moders im Umlauf. Allein an der Weichselmündung der russischen Reichsbank sind während einiger Tage über 500 10-Rubelscheine als falsch eingezogen worden. Die gefälschten Scheine sind den echten täuschend ähnlich; das einzige äußerliche Unterscheidungszeichen bildet die Größe der Scheine, da die gefälschten kleiner um ein achtel Zoll schmaler sind, als die echten. Von wesentlich schlechterer Arbeit und darum auch leichter von den echten zu unterscheiden sind die falschen 5-Rubelscheine. Da in unserem Grenzstrich viel russisches Papiergeld gewechselt wird, ist Vorsicht sehr geboten.

Marienwerder, 26. September. Die Kreissynode der Diocese Marienwerder-Stuhm wurde gestern Vormittag im hiesigen Dome mit Gesang und Gebet eröffnet. Darauf versammelten sich die Mitglieder in der Sakristei. Zunächst erstattete der Vorsitzende, Herr Konsistorialrath Braunschwieg, den Bericht über die kirchlichen und stiftlichen Zustände des Synodalkreises, an welchen sich eine Erörterung über die Sonntagsheligung schloß. Der Synodalbetreuer für innere Mission, Herr Pfarrer Jamrowski-Gr. Tromnau, berichtete sodann über die Anstalten und Vereine der inneren Mission im Synodalkreise, indem er mit der Bitte schloß, den im Jahre 1889 neugegründeten

Freiburg mehr zu unterstützen. Im Anschluß an den Bericht wurden zu Mitgliedern des Vorstandes des Kreisvereins die Herren Pfarrer Jannowitz als Vorsitzender, Graf von der Groben-Neudorf, Rechnungsrath Vorst und Pfarrer Grünau gewählt. Ueber die Vorlage des Synodalsystems, welche besonderen sozialen Nothstände kennen im Synodalsystem die Entfaltung des kirchlichen Lebens, und wie können die Gemeindeglieder zur Abhilfe derselben wirken? sprach Herr Pfarrer Buttgenbach. In der sich daran knüpfenden Debatte forderte der Vorsitzende namentlich auf die Aufmerksamkeit auf die Mischehen zu richten und die gute Presse zu unterstützen. Es wurde sodann der Antrag des Herrn Pfarrer Grünau, die Provinzialsynode solle Sorge tragen, daß die Befehlsgebung jeden Fortbildungsschulunterricht an Sonntagen und christlichen Festtagen verbietet, angenommen, ebenso der Antrag des Herrn Konfirmandenrath Braunhewig, dem Kreisverein für innere Mission die Versorgung der Ortspfarrer des Kreises mit Zeitschriften aus dem Reich zu legen. Schließlich wurde der Antrag des Herrn Pfarrer Hassenstein-Christburg auf dreijährige statt der bisherigen alljährlichen Vermehrung der Kreisynoden abgelehnt. — Am 1. Oktober wird der Landtagsabgeordnete Herr v. Schenckendorff in der Aula des hiesigen Gymnasiums einen Vortrag über den erziehligen Knabenhandwerksunterricht halten.

* **Garnsee**, 26. September. Ein frecher Diebstahl wurde gestern bei dem Kaufmann H. ausgeführt. Nachdem die Frau eines Oberinspektors ihre Einkäufe gemacht hatte, ließ sie, um noch andere Geschäfte zu erledigen, ihren Kutscher bei den gekauften Waaren im Laden zurück und entfernte sich. Herr H., der den Kutscher kannte, entfernte sich ebenfalls. Diesen Augenblick benutzte der Kutscher, um aus der Kasse 20 Mark zu nehmen. Den Verlust des Geldes bemerkte Herr H. erst, als sich der Dieb bereits auf dem Heimwege befand. Ehe er aber zu Hause anlangte, hatte der Telegraph schon gearbeitet, und dem jugendlichen Kängfänger wurde bei seinem Eintreffen das Geld abgenommen.

* **St. Arone**, 26. September. In der heute beendeten Abgangsprüfung an der hiesigen Baugewerkschule befanden sich 13 Bewerber. 10. — Zum ehrenvollen Abschied von dem in der vorigen Woche verstorbenen früheren liberalen Abgeordneten Reich-Klein hat der hiesige Magistrat einen Palmbaum auf das Grab des Verstorbenen niederzulegen beschlossen. — An der Mollat-Adresse betheiligte sich auch unsere Stadt mit 20 Mark.

* **V. Kranz**, 26. September. Sehr dürftig fällt hier in diesem Jahre die Obstern aus. Während hier Obst nur in geringer Menge vorhanden ist, fehlt das Zeinobst fast gänzlich. Für Pfäumen, welche von außerhalb auf den Markt gebracht werden, zahlt man den hohen Preis von 25 Pf. pro Liter.

* **Danzig**, 26. September. Dem Arbeiter Hollmann hierseits ist vom Kaiser zur goldenen Hochzeit ein Geschenk von 30 Mk. bewilligt worden.

In der Kreislehrerkonferenz zu Sagoritz wurde u. A. auch über den nachtheiligen Einfluß der Haftstrafen für Holzdiebstahl auf die Schulkinder verhandelt. Es wurde die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Haftstrafe und ebenso die Strafarbeit im Wald für die Schulkinder in sittlicher Hinsicht äußerst verderblich ist. Es kommt noch immer vor, daß Schulkinder mit Erwachsenen zusammen in eine Zelle gesperrt werden, und bei der Strafarbeit im Wald ist es noch schlimmer. Da arbeiten Kinder mit Erwachsenen beiderlei Geschlechts zusammen, und was die Kinder da zu hören und zu sehen bekommen, ist gerade nicht sehr erbaulich. Da wird die ganze Arbeit der Schule oft in einem Tage zerstört. Diese Strafen sind auch für den regelmäßigen Schulbesuch sehr störend. Früher mußten die Schüler die Holzstrafen in den Ferien verbüßen, nach einer neuen Verfügung aber sollen die Haftstrafen bis zu drei Tagen auch während der Schulzeit vollstreckt werden. Außerdem verfehlen die Haftstrafen auch ganz ihren Zweck. Die Erfahrung lehrt, daß diese Strafen kein Abschreckungsmittel gegen den Holzdiebstahl sind, und daß die Kinder dagegen ganz abgestumpft werden. In Anbetracht dieser Umstände nahm die Versammlung folgende Erklärung an: „Die Versammlung bittet die Regierung, dahin wirken zu wollen, daß die Haftstrafe und Strafarbeit der schulpflichtigen Kinder für Fortschritt abgelehnt und dafür die Eltern haftbar gemacht werden, indem diese Strafen für Kinder in sittlicher Beziehung höchst nachtheilig wirken und andererseits gerade die Eltern ihre Kinder zum Holzdiebstahl anhalten.“

* **Marienburg**, 25. September. Der hiesige Magistrat ist dem Beschlusse der Stadtverordneten, einen besetzten Stadtrath (Beigeordneten) anzustellen, nicht beigetreten. — Im vergangenen Frühjahr wurde Herr Köcherschullehrer Fiedel zum Stadtverordneten gewählt, jedoch wurde diese Wahl durch die Regierung mit der Begründung, daß die Anstellung, an welcher Herr F. wirkt, eine Elementarschule sei, beanstandet. Auf die vom Magistrat gegen diese Entscheidung eingelegte Berufung ist nunmehr die Bestätigung des Herrn F. zum Stadtverordneten erfolgt.

In der Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde der Antrag, dem westpreussischen Feuerwehrverbande, aus welchem die Wehr vor einem Jahre auschied, wieder beizutreten, abgelehnt.

* **Elbing**, 26. September. Schon wieder ist von zwei Feuerbräunten zu berichten; in Lynusdorf brannten die Stallungen des Besitzers Janzen und in Oberlakenhof die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Ringenberg nieder. — Ein Jagdunfall hat sich in Wolfsdorf niederschlagen. Ein Jagdwirth und ein Waidameister befanden sich auf der Jagd. Der Zufall wollte es, daß gerade einige Gänse mit dem Schen eines Drahtzaunes beschäftigt waren. Von einem Schusse des Jagdwirths wurde der 15jährige Sohn des Waidameisters Wölke nicht unbeschädigt verlegt. Ein Theil der Lungen drang demselben in die Lunge nur einige Millimeter oberhalb des Auges. Dem Arzte ist es bei der bedeutenden Gefährdung noch nicht gelungen, die Schrotkugeln zu entfernen.

* **Königsberg**, 26. September. Die Stelle im Magistratskollegium, welche durch den Tod des Herrn Hartung zur erledigung gekommen ist, beschäftigt der Magistrat in der Folge mit zwei Juristen zu besetzen. Die Geschäfte der städtischen Verwaltung haben infolge der neueren Gesetzgebung an Umfang so bedeutend zugenommen, daß die Zahl der besetzten Mitglieder des Magistrats durchaus vergrößert werden muß. Auch für den jüngst verstorbenen unbesetzten Stadtrath Karlusch ist eine Neuwahl zu treffen. — Eine Schule für Malerinnen unter der Leitung eines Porträtmalers wird im nächsten Monat hier eröffnet. Es wird den Damen Gelegenheit gegeben, sich in der Malerei auszubilden und für die Prüfung als Zeichenlehrerinnen vorzubereiten. — Der Herr Minister hat verfügt, daß das Programm des hiesigen Königl. Realgymnasiums in eine fünfjährige Mittelschule umgewandelt wird. In derselben wird der französische Sprachunterricht verpflichtend, dagegen der lateinische freiwillig sein.

Im großen Sitzungssaale des Rathhauses sind jetzt zwei prachtvolle Bronzestatuen der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich aufgestellt, welche an die Stelle der bisherigen Gipsstatuen getreten sind. Dieselben sind in der bekannten Kunstwerkstatt von Gladenbeck in Berlin hergestellt und Nachbildungen der meistberühmten Begaschen Büsten.

* **El Pissan**, 26. September. Die Direktion der Ostpreussischen Südbahn hat die Absicht, den bei Metgethen gelegenen Wald nebst Restaurant und Logishäusern eigenthümlich zu erwerben. Das Rittersgut Metgethen soll nämlich parzellirt werden, und da im Sommer Hunderte von Personen täglich mit den Zügen der Ostpreussischen Südbahn hinfahren, um im Walde Erholung zu suchen, so will die Ostpreussische Südbahn eine Abzweigung des Waldes durch eigenthümlichen Erwerb verhindern. Die Wälder-Einnahme für die Fahrt nach Metgethen und zurück beträgt jährlich viele tausend Mark.

* **Aus Ostpreußen**, 26. September. Die liberalen Wahlmänner des Wahlkreises Lyda-Oleko-Johannisburg

haben beschlossen, bei der morgen stattfindenden Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus sich der Stimmabgabe zu enthalten.

In Wartenburg ertrank dieser Tage beim Baden ein Kanonier von der dort einquartierten 2. Abtheilung des 16. Feldartillerie-Regimentes.

In Lest wird vom 1. Oktober ab eine jüdische Zeitung unter dem Titel „Israelitische Familienzeitung“ mit einer wissenschaftlichen Beilage, „die Synagoge“ erscheinen.

* **Bromberg**, 26. September. Gestern Nachmittag ging der hiesigen Polizei-Inspektion die Mittheilung zu, daß im Walde an der Schübener-Chaussee ein Duell stattfinden würde. Herr Polizeikommissar A. fuhr sofort in Begleitung eines Polizeiverwalters die Schübener-Chaussee hinauf nach dem Walde. Als er dort ankam, war der Zweikampf bereits beendet und die an demselben betheiligten Personen verschwunden. Der Polizeikommissar stellte fest, daß ein Civilist und ein Offizier auf einander geschossen hätten, ohne aber zu treffen. Das Duell soll zwischen einem hiesigen Arzte und einem Pionier des 129. Inf.-Regt. stattgefunden haben. Die Veranlassung zu demselben ist nicht bekannt. — Zu Ehren des von hier scheidenden Oberbürgermeisters Bachmann fand heute Nachmittag ein von den Mitgliedern des Magistrats veranstaltetes Abschiedsessen statt, an welchem 15 Herren theilnahmen. Von den Subalternbeamten des Magistrats wird dem scheidenden Oberbürgermeister eine Adresse überreicht werden.

Das der Frau Harnel gehörige Rittergut Wilkowo im Kreise Samter ist für den Kaufpreis von 500.000 Mark an den Geheimen Kanzleirath im Kriegsministerium v. Gose in Berlin, übergegangen. Frau Harnel hat dafür ein Hausgrundstück in Berlin im Werthe von 400.000 Mk. eingetauscht.

Verschiedenes.

— Ueber Kaiser Wilhelms Manöverthätigkeit äußert der Berliner Berichterstatter des Pariser Blattes „Figaro“ am Schlusse einer des Lobes vollen Schilderung der Herbstmanöver in Schleswig-Holstein und Ostpreußen: „Nach jeder Operation hält der Kaiser in eigener Person Kritik ab. Man staunt ob des Gedächtnisses, worüber er gebietet. Inmitten eines Krizes allgeleiteter Offiziere, der einen minder Sachkundigen, wie ihn, verlegen machen könnte, giebt er den ganzen Verlauf der Operationen mit überraschender Autorität wieder, unter bereitwilliger Anerkennung eigener Irrthümer, so zum Beispiel betreffs eines Kavalleriemärsches, wo er sich zu weit vorgewagt. Der Kaiser hat ein Auge für Alles. Er ist ein Richter, der auf dem Manöverfelde nichts durchgehen läßt. Von der Befestigung gewisser Plankungslinien ist dabei im Manöver gar keine Rede. Nichts von phantastischen Champagnerfröhlichkeiten (der Champagner soll nach dem „Figaro“ Berichterstatter nun einmal durchaus der schwache Punkt der deutschen Offiziere sein). Der Kaiser geht mit gutem Beispiele voran; er speist nicht eher, als bis die Soldaten verzehrt sind. Er begnügt sich mit dem streng Nothwendigen und liebt es nicht, daß der Offizier ein laures Gesicht macht, wenn die Magazinverpflegung zu wünschen übrig läßt.“

— (Gefangen genommen) bis auf den letzten Mann sind im Manöver die Infanterie-Regimenter Nr. 27 und 93. Der Führer der feindlichen Brigade, Graf Wartenstein, rückte mit den 26ern und 66ern um Mitternacht vor und gelangte unmerklich zunächst bis an die Vorposten, die sich schloßen, und nach Gefangenahme derselben ins feindliche Lager. Hier herrschte große Ueberraschung. Eine Fahne wurde erbeutet, nachdem bei dem Ringen um dieselbe die Stange zerbrochen war. Manches erhoffte Avancement dürfte in Folge dieser Gefangenahme ausbleiben. So schreibt man dem Berl. Tagbl.

— (Telephon in der Kirche). Der Pastor der Christuskirche in Birmingham hat die telephonische Verbindung des Gotteshauses mit Privatwohnungen gestiftet, damit namentlich Kranke, welche den Gottesdienst gar nicht zu besuchen im Stande sind, in ihrem Hause die Predigt anhören können.

— (Eine Heiraths geschichte). Um die Mitte der sechziger Jahre lernte ein Oberleutnant eines in Pest liegenden Husaren-Regiments eine überaus reiche Frau kennen; der Offizier kam ihr mit pflichtmäßiger Artigkeit entgegen, da die verwitwete Dame nahezu 60 Jahre alt war. Um so größer war seine Ueberraschung, als ihn eines Tages die Frau zu sich bitten ließ. Er erschien bei ihr und fand sie sehr krank; die Weinen der ihr Zeit umfliegenden Ärzte ließen das Schlimme befürchten. Die Kranke sagte dem Offizier mit schwacher Stimme, daß sie ihn lieb gewonnen habe, und da er verarmungslos sei, wolle sie ihm ihren auf Hunderttausende bewerteten Besitz hinterlassen; damit aber ihre entfernten Verwandten keine Einwendung erheben können, wäre es gut, wenn er sie zur Frau nehmen würde, da sie ja ohnehin nicht mehr zwei Tage lebe. Der Offizier erbot sich einen Tag Bedenkzeit und fragte seinen Obersten, ob es seiner Karriere schaden werde, wenn er eine reiche alte Wittve auf deren Todtenbett heirathe. Die Antwort war, dies werde nicht der Fall sein, da diese Karriere im Augenblick schon zu Ende sei, in welchem er eine solche Bestimmung vertragen. Er quittirte sofort, und, 27 Jahre alt, wurde er mit der 58jährigen Frau getraut. Und das Wunderbare geschah: Die alte ward gesund und lebte noch 23 Jahre, das Leben ihres Gatten durch Eifersucht verbitternd; vor einigen Tagen ist sie im Alter von 81 Jahren gestorben.

— Ein Hofschänkeier war kürzlich in Dessau aufgetaucht, der die Frauen und Jungfrauen dort in Schrecken setzte, ein Schrecken, der sich schnell und nicht mit Unrecht über das ganze Land ausbreitete; denn auch in Roswig war ein Schuttmacher ihrer schönen Bypse beraubt und bald darnach war die Zahl der Beraubten bereits auf fünf gestiegen. Die Polizei war mit doppelter Wachsamkeit auf dem Posten, hatte auch einen Verdächtigen eingekerkert. Die Kinder wollten nicht mehr allein in die Schänke gehen. Die jungen und älteren Damen machten nur die allerhöchsten Wege und banden dabei sorgfältig ihre Bypse ein, oder — ließen sie zu Hause. Endlich hat sich denn herausgestellt, daß die beraubten Kinder sich selbst gegenseitig und im vollen Einverständnis die Bypse abgeschnitten hatten, und die Ruhe ist im Städtchen nun wieder hergestellt.

— (Ein eisernes Haus) ist in Trier kürzlich errichtet worden. Wände, Decken, Treppen, selbst die Hauptthüren des Gebäudes bestehen aus Eisen. Das Haus ist drei Stockwerke hoch und nimmt sich in architektonischer Hinsicht sehr stattlich aus. Die Wände bestehen aus Eisenplatten, die Decke aus Wellblech, statt der Balken wurden durchweg T-Träger verwandt. Aus Holz sind nur die Dielen und einige Verbindungsthüren, da eiserne Thüren sich allzu schwer handhaben lassen. Was die Baufkosten anbelangt, so stellen sich dieselben nicht höher als bei einem steinernen Haus und dabei haben sie den Vorzug, daß weniger Reparaturen nöthig sind.

— Die schwarzen Menschenfresser von Nord-Queensland haben eine außerordentliche Vorliebe für Chinesen. Angeblich ist das Fleisch dieser besonders zart und schmackhaft, weil sie sich fast nur von Reis nähren. In Nord-Australien giebt es jetzt eine große chinesische Bevölkerung und eine ganze Anzahl, welche sich über die Grenzen der Kultur hinauswagen, sind von den Wilden gefangen genommen und verzehret worden. Das ist dort so Landesfeste. Einer der Vernehmer in Nord-Queensland berichtete an die Regierung vor Kurzem: „Die Schwarzen haben mir alle Vorräthe gestohlen und zwei meiner Chinesen „verzehret.“

— (Auch ein Grund) für unsere Zeit der aufgelösten Versammlungen bringt die „M.Z.“ eine Erinnerung aus dem Jahre 1853, als das noch jetzt geltende Gesetz zur Verhütung des Miß-

brauchs des Vereins- und Versammlungsgesetzes erst wenige Monate alt war. Damals hielt ein wissenschaftlicher Verein eine Sitzung ab, in welcher die Tagesordnung ein wissenschaftlicher Vortrag beherrschte. Da aber im Vorstand des Vereins auch einige bekannte Mediziner saßen, welche im Geruch standen, „Demoskraten“ zu sein, so wurde die Versammlung von einem Polizeiwachtmeister überwacht. Als der Vorsitzende der Versammlung die Anwesenden ersuchte, während des Vortrages nicht zu rauchen, erhob sich der Beamte mit den unumstößlichen Worten: „Das Rauchen ist in Preußen erlaubt; ich löse deshalb die Versammlung auf.“

— Es passieren in der Welt die wunderbarsten Sachen! Die wilden Bestien, welche neulich, wie englische Zeitungen berichteten, in Südafrika aus der Menagerie Jills entsprungen sein sollten, befinden sich gegenwärtig fast alle wohl und munter im Besitze des bekannten Thierhändlers Karl Hagenbed in Hamburg. Die vier großen Löwen, welche vier Menschen und mehrere Pferde zerissen haben sollen, sind noch im Besitze des Jills, in dessen Zirkus sie täglich von einer jungen Dame in einer zahmen Dressur vorgeführt werden; wenn sie nicht bloß brüllen, sondern auch reden könnten, würden sie gewiß ihren majestätischen Unwillen darüber ausdrücken, daß ihnen ein englischer Berichterstatter die Nothheit zugetraut hat, bei einem Ausbruch Menschen und Pferde umzubringen. Der Käfig, in welchem sich die vier Wüstenkönige befinden, ist ganz aus Eisen und seine Thür muß mittelst besonderer Vorrichtungen von mehreren (vier) Personen erst in die Höhe gehoben werden, ehe Jemand hinein- oder herausgelangen kann. Wie nun aus wirklich ganz zuverlässiger Quelle aus Südafrika berichtet wird, kann auch dort ein starker Mann nicht die Arbeit von vier ebenso starken Männern verrichten und wäre er noch viel niederträchtiger als der Schurke, welcher die Thüren geöffnet haben sollte, um an den Menageriebesitzer Rache zu nehmen. Ebenso verbürgt ist die Mittheilung, daß sämtliche von den ausgebrochenen Bestien getödteten Menschen gänzlich unzerbrochen und unaufgebrochen einhergepariert. Nur ein ganz kleiner Löwe war auf kurze Zeit entwichen; er wurde dadurch ohne besondere Mühe nach alibewährtem Rezept eingefangen, daß man das Wüsthchen, in welchem er sich befand, in ein großes Sieb that, den Sand durchsiebte und so den Löwen zurückbehielt.

— Der „M.“ schildert einen modernen Lebenslauf folgendermaßen:

Schule: tüchtig, Bummeln: tüchtig,
Weien: schneidig, arbeitsschneidig,
Lachschub, Lüge, Meiner-Deine,
Schulden, Wechsel, Ehrenschneide,
Bater gänzlich eintrinken,
Schanderds sich einmischen,
Reimbahn, Werten, Sant, Selt, Mädel,
Ende: Kugel vor den Schädel.

Neuestes. (Z. D.)

Lyda, 27. September. Bei der Landtagsersatzwahl für den Wahlkreis Stettin-Pommern-Goldap-Darkehmen ist der Oberförster Wurmbe-Turroff (konservativ) mit sämtlichen abgegebenen 323 Stimmen gewählt worden.

Washington, 27. September. Durch einen Konferenzbeschluss beider Häuser der Volksvertretung ist eine Einigung über den Zoll-Tarif erzielt worden. Das Tarifgesetz tritt mit dem 6. Oktober in Kraft. Der Termin für den Abschluss eines gegenseitigen Uebereinkommens fremder Regierungen mit den Vereinigten Staaten wegen freier Einfuhr amerikanischer landwirtschaftlicher Produkte ist bis Januar 1892 verlängert worden. Die Tarifkonferenz änderte die Zollsätze für Zucker unter 16 Pfd. zollfrei, über 16 Pfd. 5 Cent (etwa 2 Pf.) per Pfund, 1/10 mehr auf mit Ausfuhrprämien eingeführten Zucker. Wollfaden 1/10 Cent per Pfund, Weißblech 2/10 Cent, Stahlseile 5/10 per Pfund, Mineralwässer 16 Cent per Tausend Flaschen, Glas 3 per Pfund, Weinband nach dem 1. Januar 1894 50 Prozent, vorher 35 Prozent, Seidenstücken 60 Prozent Zoll des Werths.

Wetterausgabe. Voraussichtliche Witterung für die Provinzen: Am 28. September: Bienen heiteres, Nachts kühles, am Tage warmes, meist trockenes Wetter. Am 29. September: Wenig Veränderung.

Witte.

Am 21. d. Mts. sind drei Familien in Wilhelmsmarkt ihrer sämtlichen Habe durch das Feuer beraubt. Geldverleiher Menschenfreunde werden gebeten, zur Verringerung der Noth beitragen zu wollen. Es wird gebeten, hilfreiche Spenden dem Herrn Lehrer Pahl in Wilhelmsmarkt v. Grucino zur Vertheilung an die Abgebrannten senden zu wollen. Beträge nimmt auch die Expedition des Wesentlichen entgegen.

Berlin, 27. September. (Z. Dep.) Russische Rubel 255,00.

Danzig, 27. Septemb. Getreidebörse. (Z. D. v. Max Durage.) Weizen: loco matt, 100 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Markt 170—175, hellbunt inländ. Markt 184—186, hochbunt inl. 185—188 Markt, Termin Sept.-Okt. 126 Pfd. 4. Trauf Markt 145,00 per April-Mai 126 Pfd. 4. Trauf. Markt 150,00.

Woggen: loco fest inländisch Markt 160 russischer und polnischer zum Transit Markt 113—114 per Sept.-Okt. 120 Pfd. 4. Trauf Markt 112,00 per April-Mai 120 Pfd. zum Transit Markt 111,00.

Gerste: loco inl. Markt 143—155 Rüben: loco inländ. Markt. — Hafer: loco inl. Markt. — Erbsen: loco inländisch Markt. — Spiritus: loco pro 10000 Liter 1/10 contingent, Markt 61,50 nichtcontingent, Markt 40,00.

Königsberg, 27. September 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portarius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Woll-Comm.-Geschäft.) unterand. fest per 20000 Ltr. 1/10 loco longum Markt 62,00 Brief, unkontingent, Markt 42,00 Brief, per September unkontingent, Markt 41,25 Brief. Zufuhr: 105.000, Preise still. Rüben unverändert.

Posen, 26. September. Marktbericht. (Kaufmann, Vereinig.) Weizen 18,20—19,50, Woggen 16,30—17,10, Gerste 14,50—16,80, Hafer, neuer 13,00—13,50, Kartoffeln 3,40—3,50 Markt per 100 Kilogramm.

Posen, 26. September. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 60,80, do. loco ohne Faß (70er) 41,00, fest.

Magdeburg, 26. September. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 1/2 17,65, Kornzucker excl. 88 1/2, Rendement 16,80, Rapsprodukte excl. 75 1/2 Rendement 14,50. Schwächer.

Berlin, 26. September. Probenmarken. Für 1000 Rila Weizen loco 183—196 Markt, gef., Septbr. - Oktober 190,00—190,75 Markt, bez.

Woggen loco 164—173 Markt, gef., Septbr. - Oktober 173,25—173,75 Markt, bez.

Gerste loco 140—205 Markt, gefordert.

Hafer loco 136—156 Markt, gefordert, neuer mittel und guter oft- und westpreussischer 140—144 Markt, bez.

Erbsen, Rothwaare 170—205 Markt, Futterwaare 164—168 Markt, bez.

Rüben loco ohne Faß 64,00 Markt, bez.

Spiritus unvers., mit 70 Markt, Verbrauchsabg. loco ohne Faß 42,60—43 Markt, bez.

Warschau, 25. September. (Wollbericht.) In den letzten Wochen bewegte sich das Geschäft in den englischen Wollen. Zufuhren erfolgten nur in mäßigen oder kleineren Posten. Die Fabrikanten verhalten sich noch durchweg abwartend, und bei den Abschlüssen hielten sich im Großen und Ganzen die Preise auf der bisherigen Höhe.

Grandenzer Gesangverein.
Wiederbeginn der Übungen
Mittwoch, den 1. October,
Abends 8 Uhr
in der Aula d. höh. Mädterschule.
Damen und Herren, die die Ab-
sicht haben, dem Verein als singende
Mitglieder beizutreten, werden ge-
beten, am Mittwoch Abends 8 Uhr
in der Aula der höheren Mädterschule
zu erscheinen. (911)
Der Vorstand.

**Gau-
Lehrer-Versammlung**
zu Graudenz
am 1. October, 11 Uhr Vormittags
im „Goldenen Löwen“.
Tagesordnung: Zweck der fr.
Gauversammlungen. Der Reichstags-
Provinzial-Steuergesetz. Verordnungs-
anstellung Karlsruhe, „Providentia“. Be-
gründung einer Vorlesung für Lehrer.
Wechselbeziehung zwischen Schule und
Haus. Aller Unterricht wurde erziehl.
Hierzu ladet alle Amtsangehörigen
freudlichst ein. (920)
Der Lehrerverein Graudenz.
Krebn.

**Sonnabend, den 11.
October
CONCERT**
von
Fräulein Elisabeth Kausch
(912) und
Herrn Vianna da Motta.
Billetbestellungen bei
Oscar Kaufmann
Buch-, Kunst-, Musik-Handlung.
Finger's Hotel Drangsh.
Sonntag, den 28. d. Mt.:
Tanzfränzchen. (908)

Rehrkrug. (900)
Sonntag, den 28. d. Mt.:
Tanzfränzchen
wozu ergebenst einladet Rud. Meyer.
44er.

Die ehemaligen Kameraden des Re-
giments 44 werden beehrs Abschieds-
feier für den Kameraden Herrn Wierich
zu Montag, den 29. d. Mt., Abends
8 Uhr, im „Tivoli“ ergebenst eingeladen.
Graudenz, im September 1890.
S. a. colowsh.

Zur Herbstpflanzung
empfehlen in kräftiger gefunder
Waare (876)

Obstbäume
Hochstamm- und Zwergformen,
Walnüsse, Quitten, Mispeln,
Wein, Beerenobst, Bierbäume-
u. Biersträucher, Heckenpflanzen,
Alleeabäume, Coniferen,
Rosen etc.
Baumschule Bleichfelde
bei Bromberg.
Verzeichnisse auf Verlangen franco.

Fisch-Butter
Den Verkauf meiner Fischbutter
hat die Milchhandlung (895)
Hoffmann
Grabenstraße 19
im Albert Kuhn'schen Hause
v. 1. Oktbr. d. Js. übernommen.
H. Kuhn, Schwef.

Bischofswerder.
Neuheiten in Modellhüten
sowie modernste Formen in
ungarnierten Hüten.
Ferner:
Kapotten, Shawls, Kragen in
Chenille, Spitzen und Wolle,
Schleier, Rüschen, Blumen etc.
in reichster Auswahl und billigen Preisen
empfiehlt (881)
Bertha Schmidt.

Klobenholz-Gesuch.
200 Meter gutes Klobenholz wird
franco Kohn oder franco Ufer Gerdin
zu kaufen gesucht. Lieferung Ende
Oktober. (877)
A. Heine, Gerdin b. Subhan.
Eine gebrauchte Feigtheilmaschine
steht zum Verkauf bei A. Jonas.

Besonderer Beachtung wird empfohlen die staatlich concessionierte
Militär-Vorbereitungs-Anstalt Diegnitz. (953)

Bekanntmachung.
Dem geehrten Publikum von Graudenz und Umgegend
die ergebene Mittheilung, daß ich, da ich mein Geschäft aufbe, Herrn Gra-
bowski das Rezept von dem beliebten
Dauerzwieback
abgetreten habe. Indem ich für das mir bewiesene Wohlwollen bestens danke,
bitte ich, dasselbe auf Herrn Grabowski zu übertragen.
Hochachtungsvoll
E. Baumgärtner.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß
ich seit einem 1/2 Jahr für Fr. B. die Zwieback und Backwaare geliefert habe und
auch fernerhin bestrebt sein werde, dieselben in bekannter Güte weiter zu baden und
bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
St. Grabowski, Oberthornerstraße 8.

Grosser, reeller Ausverkauf
wegen gänzlicher Aufgabe meines Confections-,
Tuch-, Leinen- und Modewaaren-Geschäfts.
Da ich Anfangs nächsten Jahres meinen Wohnsitz
nach Berlin verlege, so habe ich mein ganzes
Waarenlager, welches aus nur reellen,
haltbaren Stoffen besteht, zu
erstaunlich billigen Preisen zum Ausverkauf
gestellt.
Gleichzeitig die ergebene Mittheilung, dass die
Neuheiten der Winter-Saison
in reichhaltiger Auswahl eingetroffen sind.
Es bietet sich nun die selten günstige Ge-
legenheit, auch die modernsten Damen-
Kleiderstoffe, Damen-Mäntel und -Ja-
quettes, Herren-Anzug- und Paletot-
Stoffe, Seidenstoffe, Teppiche, Gar-
dinen etc. etc. zu wirklichen (903)
Ausverkaufs-Preisen
einkaufen zu können,
Louis Hirschberg.

Möbel-Ausstattungs-Magazin
von
Grabenstr. 52/53 **A. Rach** Grabenstr. 52/53
empfehlen
sein sehr bedeutendes Lager nur gediegener
Möbel, Spiegel und Polster-Waaren
in allen Holzarten vom einfachsten bis feinsten Genre zu sehr soliden Preisen.
NB. Teppiche, Gardinen, Portieren u. s. w.
in großer Auswahl.

Den Restbestand meines früheren Lagers bestehend in:
Glas-, Porzellan-Waaren u. Tapeten
verkaufe, da ich diese Artikel hier nicht zu führen beabsichtige, zu jedem nur
annehmbaren Preise aus.
S. LEWIN
im früheren M. Wolfsohn'schen Lokale.
Gleichzeitig mache auf mein gut sortirtes
Lager in Kurz-, Weißwaaren, Tapiserien, Tricotagen und
feinen Schuh-Waaren
ergebenst aufmerksam. (943)

Eidliche Agenten gegen hohe Provision
werden von einer leistungsfähigen, gut eingeführten, älteren
Unfall- und Lebensversicherungs-Gesellschaft überall behufs
Veränderung resp. Vervollständigung ihres Agenten-Netz-
gesucht. Adressen sub V. 2523 befördert die Annoncen-
Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Danzig.

Für eine ältere deutsche Versicherungs-Anstalt werden thätige redigewandte
Mitarbeiter gesucht (949)
für Unfall-Versicherung, Sterbefälle, Kranken- und Invaliden- sowie Brand-
aussteuer- und Militärdienst-Versicherung. Hohe Provision. Coulaute
Bedingungen. Adressen sub W. 2524 befördert die Annoncen-
Exped. von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

Ein vorzüglich erhaltener
Damenfattel
und ein Herrenfattel sind billigst abzu-
geben Marienwerderstraße 12, I. (967)
Pferdeställe hell und geräumig, mit
Futter-, Durschen- und
Wagengelass, zu vermieten bei
(675) **Feld & Pegg.**

Kastrirer Malleck
wird gewünscht. (909)
Grabowski, Grutto.

Den Herren Landwirthen werden
unentgeltlich gut empfohl. Vereins-
mitglieder als Beamte nachge-
wiesen vom (8112)

**Direktorium
des Berliner Vereins
Deutscher Landwirthsch.-Beamten.**
Berlin SW., Zimmerstr. 90/91.
Jungck-Berlin, Kood-Berlin,
Kgl. Deconomierath. Kgl. Deconomierath.

Ein junger Landwirth
sucht von sofort oder später Stellung
als Beamter auf einem Gute. Näheres
bei F. A. H. Waltersmühl bei
Helligenthal Döhr. (968)

Zur Erlernung der Wirthschafts-
findet von folgende
ein Cleve
gegen Pension Aufnahme.
Ober-Inspector Stricker,
Groß-Andersdorf i. Döhr.

Einen Lehrling
sucht A. Jonas, Badermeister. (939)
Für mein Colonialwaaren, Wein-
Cigarren- und Destillations-Ge-
schäft suche ich von folgende (944)
einen Lehrling.
Rudolph Burandt.

Ein junges, gebildetes Mädchen sucht
vom 15. October d. Js. Stellung als
Repräsentantin oder (889)
als Stütze der Hausfrau.
Offert u. K. O. 180 postl. Freystadt Wpr.

Gepübte Kindergärtnerin I. Kl.
mit gut. Zeugn. sucht unter beschr. An-
sprüchen Stellung. Näheres Anst. erh.
Witt, Bromberg, Alexanderstr. 12.

Bum 1. October suche eine
ältere tüchtige Wirthin
die den ganzen Hausstand allein be-
sorgen muß und vor keiner Arbeit
scheut. Meldungen werden brieflich mit
Aufsicht Nr. 883 durch die Expedition
des Gefülligen erbeten.

Ein junges Mädchen
vom Lande sucht zum 11. November
Stellung als Stubenmädchen oder Stütze
der Hausfrau. Selbige ist in allen Hand-
arbeiten geübt und besigt gute Zeugn-
nisse. Gütige Offerten bitte unter F.
L. postlagernd Neumark W. Pr. (975)

Ein zuverlässige Kinderfrau für's
Land empfiehlt von folg. ob. 1. October
Frau Schittowski, Getreidemarkt 20.

Gebilte Einzelherinnen finden
dauernde Beschäftigung in der
Büchsenfabrik von (955)
Rachwalsky & Hennigson.

Eine mittelgroße Wohnung zu
vermieten Kohnenstraße 9. (938)
Wohnungen von 210-1500 Mk.
wird nach G. Gabriel, Tabakstr. 2.

Zwei gut möblirte Vorder-
zimmer, part. d. Art.-Kaf.,
zu vermieten. Wo? zu erfragen
in der Expedition des Gefülligen
unter Nr. 965.

Herrenstraße Nr. 11 ist ein möbl.
Zimmer nebst Cabinet, auch Durschen-
gelass, zu vermieten. (910)

G. möbl. Zimmer nebst Cabinet
und Durschengelass vom 1. October
zu vermieten Grabenstr. 24. (959)

Ein möblirtes Zimmer vom 1.
Oktober Oberborsstraße 53 zu ver-
mieten bei Koriath. (896)

Möbl. Zimmer zu verm. Langestr. 13, II.
Woblierte Zimmer sind Amtsstr. 7
(gegenüber d. Gerichtsgebäude) zu verm.
Ein möbl. Zimm. zu verm. Langestr. 13.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten
Oberthornerstraße 29, 2 Tr. (958)

Eine freundlich möbl. Wohnung,
Stube, Schlafkabinett und Zubehör, vom
1. Octbr. zu vermieten Kirchenstr. 12.

Pianos
das Beste der Neuzeit, zu billigen
Preisen, auch Ratenzahlungen, bei
I. Preuss, Graudenz
Tabakstraße 5. (894)

Antiquariat
Louis Schwalm
RIESENBERG
Antiquitäten-
Handlung
kauft jederzeit Bibliotheken jeden
Umfanges, Münzen- u. Medaillen-
Sammlungen etc. zu höchsten Preisen.

Den durch die Expedition zum
Ausgabe kommenden Grem-
plaren der heutigen Nummer liegt Seitens
der C. G. Röhre'schen Buchhand-
lung (B. Schubert) hier ein Prospekt
über das Werk „Wunder der Na-
welt“ bei. (919)

Heute 3 Blätter.

Gardinen
in großer Auswahl,
Nette zu 1 bis 2 Fenstern passend,
im Preise herabgesetzt,
Winter-Japans in einfacher
und eleganter Ausführung,
Glacehandtschuhe, bestes Carls-
bader Fabrikat von M. Bender
& Sohn, (941)
Ziegler's Patent-Corsets
empfiehlt
Rudolf Braun
Marienwerderstr. 42.

Maschinenöle!
für schweren und leichteren Betrieb
geeignet (936)
Prima Wagenfett
**Thran, Vaseline-
Lederfett**
offerirt billigt die
Victoria-Drogerie
von
W. Zielinski,
Graudenz.

Ein gutes Sofa und ein Kleiderstund
sind zu verkaufen Getreidemarkt 9.

Zwei bunte Kachel-Ofen
sind zum sofortigen Ab-
bruch billig abzugeben. (963)
Kunzke, Amtsstraße 13.

In meinen Colonialwaaren und
Destillationsgeschäft in Kobau findet
ein Commis

welcher fertig polnisch spricht, vom 1.
oder 15. October Stellung. Offerten
mit Gehaltsansprüchen und Abschrift
der Zeugnisse erbeten (880)
Gustav Goerke, Neumark.

Für mein Manufactur-
waaren-Geschäft suche zum
gleichen Eintritt einen
jüngeren Commis

der polnisch spricht. Gehalts-
ansprüchen bei freier Sta-
tion sind Zeugnisabschriften
beizufügen. (886)
Aris Dpr. **I. Cohn.**

Ein jüngerer Commis
Materialist, sucht vom 1. oder 15.
Oktober d. J. Stellung. Gest. Offerten
bitte unter A. B. Nr. 100 postlagernd
Schönsee Wpr. zu richten. (969)

Für Buch-, Galanterie-, Kurz-
und Weißwaaren-Geschäft suche ich
zum sofortigen Eintritt (935)
einen Commis

und eine Verkäuferin.
Samuel Freimann,
Schwef. a. Weiskel.

Ein junger Mann
gelehrter Zimmerer, der Zeichnen und
Veranschlagen kann, auch die einfache
Buchführung kennt, findet Stellung in
meinem Holz- und Bau-Geschäft. (882)
G. Heuer, M. e. e.

Ein verheirath. fautionsfähiger
Mühlenwerkführer

ber gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht
von sofort oder später dauernde Stellung.
Neb. verb. mit Aufsicht. unt. Nr. 974
durch d. Expedition d. Gefülligen erbet.

Ein energischer, erfahrener
Mühlenwerkführer

im Alter von 30 Jahren, welcher den
Anforderungen der Neuzeit gewachsen ist,
sowie Kenntnisse sämtlicher neuen
Maschinen und in der Mälerei besitzt,
gegenwärtig d. Stellung in derselb. Eigen-
schaft i. e. mittl. Handels- u. Kundenmühle
bekleidet, sucht baldigst passende Stellung,
wo er sich verheirathen kann und die
Stellung dauernd ist. Meld. werden
brieflich u. Nr. 971 i. d. Exp. d. Gef. erb.

Ein tüchtiger
Buchbindergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei
Otto Weise, Buch-, Papierhandlung,
Buchbinderei Priesen Wöhr.

Ein Barbiergehilfe d. höh. Lohn
und ein Lehrling, gesucht von (972)
D. Richter, Schwef. a. W.

Barbiergehilfe
findet dauernde Condition bei (966)
Max Praxewski, Friseur, Graudenz.

Tüchtige Schmiede
finden dauernd lohnende Beschäftigung
Maschinenfabrik A. Hofmann
Preuss. Stargard.

Schuhmacher
erhalten dauernde Beschäftigung. (962)
Joh. Jacobi u. Sohn,
Schuhfabrik, Graudenz.

Aus der Provinz.

[Militärisches.] Randowitz, 28. Sept. v. der Inf. 1. Aufgebots des Landwehrs. Tilsit, Witten, 28. Sept. v. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bez. Königsberg zu Prem. Lts., Genjow, Pr. Lt. v. der Inf. 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Danzig, Eben, Prem. Lt. v. der Inf. des 1. Leibhuf. Regts. Nr. 1, zu Mitteln befördert. Jork, 28. Sept. v. der Inf. des 8. Div. Inf. Regts. Nr. 45, als Inf. Offizier zum Gren. Regt. Nr. 5 verlegt. Bled, 28. Sept. v. der Inf. des Pion. Bat. Nr. 1, Wieden, 28. Sept. v. den Pion. 1. Aufgebots des Landw. Bez. Königsberg zu Prem. Lts. befördert. v. Schüchlen, 28. Sept. v. der Inf. Regt. Nr. 59, Koch, Hauptm. z. V., zuletzt Comp. Chef, im Pion. Bat. Nr. 2, mit seiner Pension und der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Bats. der Abschied bewilligt. v. Schulz, 28. Sept. v. 1. Leibhuf. Regt. Nr. 1, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landwehr Kab. 1. Aufgebots übergetreten. Singmann, 28. Sept. v. 1. Leibhuf. Regt. Nr. 1, ausgeschieden (8. Komm.) Nr. 14, Schmalz, Hauptm. und Battr. Chef vom Feld-Inf. Regt. Nr. 35, als Major mit Pension und der Uniform des 2. Garde-Feld-Inf. Regt. v. Friedrichs, Major und Battr. Kommandeur vom Fuß-Inf. Regt. Nr. 2, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Etelienst und seiner bisherigen Uniform, Collet, 28. Sept. v. Pion. Bat. Nr. 1, der Abschied bewilligt. Sprengel, 28. Sept. v. der Inf. 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Jankenburg, v. Krause, 28. Sept. v. der Inf. des Man. Regts. Nr. 12, der Abschied bewilligt. Regeler, 28. Sept. v. der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bez. Grandenz, mit der Uniform der Uniform der Abschied bewilligt.

An Stelle des von Bromberg nach Dieh a. d. Bahn versetzten Wasserbauinspektors Teubert ist der Wasserbauinspektor Alendorff in Landsberg a. W. nach Bromberg versetzt.

Der Rechtsanwält Eng in Neuenburg ist zum Notar ernannt.

Der Bürgermeister Hempel in Hammerstein ist zum Standesbeamten ernannt.

El St. Cylan, 26. September. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in der Wondrighen Dampfmaschinenfabrik. Während das Werk in vollem Gange war, versuchte der Arbeiter Kochan einen herabgerutschten Riemen wieder in seine alte Lage zu bringen. Hierbei wurde seine Bluse von einem Rade erfasst, und der Unglückliche wurde im Kreise umhergeschleudert, wobei Kopf und Beine gegen vorstehende Mauerstücke schmetterten, so daß das Gehirn umhergespritzt und die Beine mehrfach zerbrochen wurden. Während des sich blutigen Vollziehens des Unglücksfalles hatte der Unglückliche in seiner Todesangst noch zwei Hilferufe ausstoßen können. Bei dem heutigen zweiten Termin zur Verpachtung der Fischerei auf dem Gelerich, Fisch- und Al. Rogungsee waren die beiden Hochgebote, zwischen denen die Stadtbehörden zu wählen haben, 24.600 Mk. von Fischhändler Bonislawski aus Malwa und Kaufmann Cohn aus Lautenburg und 24.000 Mk. vom bisherigen Fischereipächter Weichert und Fischer Klinger, beide von hier.

Tuchel, 26. September. Die Abgangsprüfung am hiesigen Lehrerseminar wurde gestern beendet. Sämtliche 28 Abiturienten und ein Bewerber bestanden die Prüfung.

C Routh, 26. September. Vor einiger Zeit hat einer der jüngeren Lehrer im Auftrage seiner 19 Gesinnungsgenossen an die Regierung ein Gesuch um Veranlassung der hiesigen Stellenkata in eine Dienstalterskata eingereicht. Begründet wurde das Gesuch durch die hier herrschenden Zuerungsverhältnisse und besonders durch den Umstand, daß bei der in ihrer Länge jedenfalls einzig dastehenden Skala (sie enthält 19 aufsteigende Stufen) die bei weitem größte Hälfte der Lehrer das Höchstgehalt oder auch nur eines der höheren Gehälter nie erreicht. Ein Bescheid auf das Gesuch ist noch nicht eingegangen.

Schlohan, 26. September. Die junge Dame, welche sich kürzlich mit Phosphor und Arsenit zu vergiften verurtheilt, ist an den Folgen dieser Vergiftung gestorben. Der Vorfall erregt allgemeines Bedauern. Die junge Dame war schon mehrere Jahre mit einem Feuerwerker verlobt, besuchte vor kurzer Zeit dessen Eltern und verlor dort einen, von einem jungen Schwärmer an sie gerichteten Brief, den sie ganz unbeachtet gelassen hatte; die Mutter schickte diesen Brief ihrem Sohne, dieser löste in Folge dessen das Verlobniß, und dies trieb die junge Dame zu der unglücklichen That.

St. Krone, 26. September. Das hiesige Dörffer'sche Hotel ist für 48.000 Mk. in den Besitz des Herrn Scharkne in Bromberg übergegangen.

Pr. Stargard, 26. September. Zum 1. Oktober rückt in unsere Stadt eine aus 3 Batterien bestehende Abtheilung des 36. Artillerie-Regiments ein, um hier dauernd in Garnison zu bleiben. Für die Pferde sind auf einem 8 Morgen umfassenden Städt. Land drei große Ställe in Massivbau angeführt worden. Außer diesen Ställen sollen noch eine Reitbahn und ein Geschützschuppen auf demselben Gelände errichtet werden. Die Mannschaften werden in Bürgerquartieren untergebracht. Durch den hier noch immer üblichen Viehtermin, den 11. November, wird natürlich die Einquartierung wesentlich erschwert.

Pr. Friedland, 25. September. Gestern Nachmittag fiel der Landdeckermeister Trischler in Schilberg beim Theeren eines Hauses vom Dache direkt in den Kessel mit kochendem Theer und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß er hoffnungslos darniederliegt.

J Danzig, 26. September. Im Laufe der letzten Wochen sind vielen hiesigen Apotheken-Beigern Strafverfügungen zugeworfen, weil sie Heilmittel ohne ärztliche Vorchrift verabschiedet hätten. Einzelne der Verurtheilten haben zwar dagegen Berufung eingelegt, aber ohne Erfolg. Die Arbeiter der Gewerfabrik veranstalten am Sonntag Nachmittag auf dem Stolzenberge ein Drachensest. Zu diesem Zwecke ist ein Riesendrache von 7 Meter Höhe und 3 Meter Breite mit einem 85 Meter langen Schwefel angefertigt worden. Die Alhedereifirma Sieder u. Komp. läßt von der Klawitter'schen Werk abermals einen Seebampfer erbauen. Die Dampfkraft läßt nach, deshalb steigen auch die Preise für Kerosin immer höher. Gute Winteräpfel werden mit 10 Pf. das Stück bezahlt und sind gesucht. Für gute Pflaumen fordern die Händler 1.50 Mk. für das Maß. Dagegen sinken die Kartoffelpreise; das Maß guter Kartoffeln kostet gegenwärtig 15 Pf.

ss Aus dem Kreise Danziger Niederung, 22. September. Nachdem die Auswanderung nach dem gesagten Brasilien fast ein Jahr gänzlich gestockt hatte, haben doch wieder in Folge von Vordringen gewinnthätiger Agenten und bereits übergesiedelter Verwandten mehrere Arbeiter Deutschland den Rücken zugewandt und die Reise nach Brasilien angetreten. Wahrscheinlich wird es diesen Europäern dort ebenso ergehen, wie Anderen, welche statt des Glückes nur Noth und Elend gefunden haben.

Königsberg, 26. September. Der hiesige Magistrat hat beauftragt, von einem Jahre Kurse eingerichtet, in welchen Knaben in Holzschnitz- und Bapparbeiten u. unterrichtet werden. Diese Einrichtung findet so großen Anklang in allen Kreisen unserer Bevölkerung, daß gegenwärtig bereits 250 Schüler aus den höheren und niederen Schulen in 16 Abtheilungen von 11 in der Anabendarbeit ausgebildeten Lehrern unterrichtet werden. Noch 300 Anmeldungen zur Theilnahme an diesen Kursen liegen vor; leider können dieselben, da es sowohl an Raum als an Ver-

zeugen mangelt, nicht berücksichtigt werden. Jetzt soll noch der Unterricht in Holzschnitz eingeführt werden, eine Kunst, die von einigen nordischen Völkern bereits vor hundert Jahren und noch früher am häuslichen Herd eifrig gepflegt wurde und die auch in unserer Damentwelt wieder modern geworden ist.

Posen, 26. September. In der gestrigen Stadterordnetenversammlung wurde der Errichtung einer staatlichen Baugewerk- und Fortbildungsschule zugestimmt und die dafür vom Staate erforderlichen Leistungen, der Bau des Gebäudes, der Unterhalt desselben, die Heizung, die Beleuchtung u. bewilligt.

Snoraglaw, 25. September. Auf dem Rittgut Ruciewo starb am Montag die 42jährige Rübenarbeiterin Michalut an den Folgen des Genusses giftiger Pilze. Außer ihr genoss von jenen Pilzen noch ein Arbeiter, welcher schwer krank darniederliegt.

Verschiedenes.

Von den 18574 Mann, um welche die Friedenspräsenzstärke diesen 1. Oktober erhöht wird, entfallen etwa 11800 Mann auf neue Formationen und 6674 Mann auf Verstärkung vorhandener Formationen. Neu errichtet werden 70 Batterien Feldartillerie, 1 Pionierbataillon, 3 Trainobataillone, 4 Bataillone Infanterie. Vom 1. Oktober ab wird danach das Friedensheer in Deutschland folgendermaßen eingerichtet sein: Die Infanterie in 538 Bataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 434 Batterien, die Fußartillerie in 31 Bataillone, die Pioniere in 20 Bataillone, der Train in 21 Bataillone.

Die Witwe des Generals Donah hat dem Pariser „Welt Journal“ einen Brief des Hauptmann du Clozel, des letzten Adjutanten des Generals, mitgetheilt, datirt Versailles, 1. Oktober 1871, worin Hauptmann du Clozel mit vielen Einzelheiten erzählt, wie General Donah und er selbst gleichzeitig von deutschen Kugeln bei Weissenburg verwundet worden, der General tödtlich am Wund und er schwer am Bein. Dieses Schriftstück soll zur Widerlegung der Behauptung dienen, daß General Donah von einem Turkooffizier niedergeschossen worden sei.

Major v. Normann von der Unteroffizierschule in Potsdam, der sich wegen einer gegen ihn gerichteten ehrenrührigen Anklage selbst getödtet hat, ist am Donnerstag ohne militärische Ehren beigesetzt worden. Der Beerdigung wohnten zwar sämtliche Offiziere der Schule, eine Deputation der Offiziere des ersten Garde-Regiments unter Obersten von Pfaffen und Offiziere anderer Truppentheile bei. Dieselben trugen aber sämtlich keine Schärpen und die der Garde keine Haarbüschel. Zwar hielt vor der Beerdigung in der Leichenkapelle Hofprediger Dr. von Paase eine Andacht ab, welcher die Offiziere beiwohnten, er ging aber nicht mit der Krone, wo nur ein Offizier zu einem stillen Gebet aufgefordert. Auf dem Sarge lagen auch nicht die militärischen Abzeichen des Verstorbenen. Nur einige Kränze wurden auf dem Wege zur Gruft dem Sarge durch Sergeanten nachgetragen. Vor Allem fehlten die Musikkapellen sowohl der Unteroffizierschule, wie des 1. Garde-Regiments. Auch wurden, obgleich sämtliche Mannschaften durch ihre Feldwebel nach dem Kirchhofe geführt worden waren, nicht die üblichen Salven, wie sonst bei Offizieren, besonders wenn dieselben Feldzüge mitgemacht haben, abgegeben.

In Bagamoyo ist am Knapfieber der aus Landsberg a. W. stammende Maler Hinz gestorben. Derselbe war dort seit Juli 1889 als freiwilliger Krankenwärter im Lazareth beschäftigt. Er war seiner Zeit auch mit der Aufgabe betraut, den durch den Sturz aus dem Fenster schwer verletzten Emin Pascha zu pflegen.

[Hussien Garra], der gegenwärtig in Hannover anwesende Führer der Somali des Dr. Karl Peters, ein recht intelligenter, im Alter von 31 Jahren stehender Mann, hat für seine der Emin Pascha-Expedition geleisteten Dienste die Summe von etwa 1800 Mk. erhalten, für welche er sich in seiner Heimatstadt Aden zwei Droschken nebst Pferden erkaufte, mit denen er nun als Droschkenbesitzer ein recht gutes Geschäft macht. Die 20 Droschken, welche ihm nach dem erwähnten Kauf noch übrig blieben, hat er als guter Vater für sein sechsjähriges Söhnchen angekauft, indem er für dasselbe eine Frau kaufte, die gegenwärtig in dem erwähnten Alter von drei Jahren steht. Bei jährlicher Nachzahlung von 20 Dollar wird Hussien jr., sobald er 15 Jahre alt geworden ist, das Recht haben, sein dann 12jähriges Ehegesein heimzuführen. Hussien hat nach Deutschland einen alten, verbogenen Theesessel mitgeschleppt, den er wie seinen Augapfel behütet. Es hat damit folgende Bewandnis: Als Hussien im Wasserlande sich einmal besonders tapfer benommen hatte, schenkte ihm Dr. Peters zur Belohnung in Ermangelung von etwas besserem jeuen gerade unbrauchbar gewordenen Theesessel, indem er ihm mit feierlicher Miene dabei versicherte, daß ein derartiges Geschenk eine hohe Ehre sei. Seitdem ist der alte Theesessel des braven Hussien höchstes Gut, das er nur ungern aus den Augen läßt. — In Deutschland gefällt es Hussien sehr gut, und namentlich amüsiert ihn, daß der weiße Mann hier grade so gut niedere Dienste verrichten muß, wie der Schwarze in Afrika, ja sogar — in seinen Augen etwas ganz Verächtliches — sich mit dem für ihn „unreinlichen“ Thiere, dem Humbe, zusammen vor einen Lastenwagen spannt. Nur eins stört ihn: daß er und sein Herr in Hannover nicht befreit werden und er somit keine Gelegenheit hat, zur Wiedervergeltung die schönen deutschen Dörfer anzuzünden. Hussien wird in etwa 14 Tagen nach Aden heimgeschickt werden.

[Ein Kolossal: Denkmal für Christof Columbus]. Der Architekt de Palacio in dem spanischen Orte Bilbao hat, angeregt durch Eiffels Erfolge, für die vierhundertjährige Jubelfeier der Entdeckung Amerikas den Plan für ein riesiges Denkmal ausgearbeitet. Der Entwurf ist von allerdings verblüffender „Originalität“. Man denke sich eine Kugel von 300 Meter Durchmesser auf einem Postament von 80 Meter Höhe ruhend, oben im Norden das Schiff, welches einst den berühmten Seemann in die neue Welt trug. Den Äquator stellt eine die Kugel durchschneidende Plattform von 1 Kilometer Länge und 14 Meter Breite dar. Um die nördliche Halbkugel zieht sich vom Äquator ausgehend, eine Spirallinie von 3000 Meter Gesamtlänge, welche bei Nacht hell erglänzt. Im Innern des Denkmals soll vom Südpol bis zum Äquator in einer Länge von 6000 Meter eine Straßenbahn angelegt werden. In einer mächtigen Rotunde, soll sich ein riesiges Standbild des großen Entdeckers erheben, umringt von den Bildsäulen berühmter Seefahrer, Feldherren und Missionare. Im unteren Raum soll eine Bibliothek, ferner Hörsäle und Museen für das Studium der Naturwissenschaften, sowie auf der Spitze des Denkmals eine Sternwarte eingerichtet werden, außerdem Vergnügungstheater, Kaffee- und Speisehäuser. Im Ganzen sollen etwa 100.000 Personen das Denkmal gleichzeitig besuchen können. Die Baukosten des Denkmals, dessen Gesamthöhe 400 Meter bei 14.137.875 Meter Rauminhalt beträgt, sind auf 31.496.000 Pesetas 1 Peseta — 0.81 Mk.) veranschlagt.

Ein Gefreiter, der als sogenannter Königsrüber nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden sollte, hatte zur letzten Vorstellung eine rothe Cravatte mit der Aufschrift „Gedenke des 1. Mai“ umgehängt. Er wurde deshalb nicht entlassen, sondern muß nun auch das dritte Jahr abtun.

[Der Nachtwächter als Diebeshelfer.] Große Festesgegenwart bewies in Münster kürzlich ein Mitglied der

Langfingerzunft. Es war in dämmernder Morgenfrühe, als ein Nachtwächter aus dem Fenster des zu ebener Erde gelegenen Gastzimmers eines bekannten Hotels einen Menschen auf die Straße steigen sah, welcher eine Anzahl Pakete, Ueberzieher, Schirme, schließlich noch einen großen Reisekoffer hinter sich herzog. „Na, was wird denn das?“ fragte verwundert der Beamte. Der Fremde war um die Antwort nicht verlegen: er mußte mit dem Frühzuge nach Bremen, so erzählte er, der Portier habe ihn trotz Auftrages nicht gewacht; dabei schimpfte er herzlich über die Lüderliche, verschlafene Wirthschaft und hat schließlich den Nachtwächter, ihm gegen gutes Trinkgeld die Sachen zum Bahnhof schaffen zu helfen. Der gute Nachtwächter war denn auch kein Unmensch und sah bald darauf den Reisenden mit Rufen und Rufen den Nordend abdamphen. Als es hell geworden war, bemerkte man bald im Hotel, daß für etliche hundert Mark Sachen verschwunden waren. Etwas später ging auch dem Nachtwächter ein Licht auf, was für einen Vogel er zum Davonfliegen verholten hatte!

Als am letzten Wandvertage bei Melle in Schleswig die Gewehre knatterten und die Kanonen donnerten, war namentlich ein alleinstehendes kleines Geschöß von Freund und Feind heiß umstritten. Eine alte Bauersfrau, der bei dem ohrenbetäubenden Getöse und Donner angst und bange geworden sein mag, kam plötzlich aus dem Hause vor die Thür gestürzt und rief einem vorüberstreichenden Gensdarm die Worte zu: „Och, Sie, Sie, verdrückt So doch!“ (Ach Leute, Leute, verdrückt Euch doch!).

Unteroffizier: „Meier, Sie passen so wenig zum Soldaten, wie'n Hgel zu 'ner Schlammrolle.“

[Die Gattin des Sonntagsjägers.] Frau (zum Wildpret-Händler): „Den Hasen nehm' ich gleich mit. Sollte mein Mann, der auf der Jagd ist, noch kommen, so sagen Sie ihm, ich hätte den Hasen schon mitgenommen!“

Geriichtliches.

Herr X. aus Grandenz wurde vom Herrn Y. in einer Beleidigungssache zur Sühneverhandlung vor den Schiedsmann geladen, erschien aber nicht. Der Herr Schiedsmann erließ nun auf Grund des § 22 der Schiedsmannsordnung vom 29. März 1879 gegen Herrn X. ein Strafmandat in Höhe von 1 Mark und ließ durch Vermittelung des Magistrats die festgesetzte Strafe einziehen. Wegen dieser Straffestsetzung hat Herr X. Beschwerde bei dem Herrn Landgerichtspräsidenten erhoben und damit begründet, daß der § 22 (nach welchem der Schiedsmann in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegen die Partei, die ohne dies vorher anzeigen, nicht erscheint, eine Strafe von 50 Pf. bis zu 1 Mk. festsetzen kann) nicht richtig angewendet, daß vielmehr, da es sich nicht um eine bürgerliche Rechtsstreitigkeit sondern um eine Sühneverhandlung über eine Beleidigung handelt, der § 34 des Gesetzes zur Anwendung kommen muß, nach welchem, wenn der Beschuldigte in dem Sühnetermin nicht erscheint, angenommen wird, daß er sich auf die Sühneverhandlung nicht einlassen wolle. Der Herr Landgerichtspräsident als Aufsichtsbeförde hat die Beschwerde für begründet erachtet und die festgesetzte Strafe niedergeschlagen, mit der Begründung, daß der § 37 die Erklärung des ausbleibenden Beklagten ergänzt, der Termin also nicht verzieht, und das Verfahren mit dem Termin vollständig abgeschlossen ist, die Strafe also keinen Grund hat.

Briefkasten.

100. Die Frist beginnt mit dem Tage, seit welchem der Beleidigte von der Handlung und von der Person des Beleidigers Kenntniß gehabt hat.

B. A. 14. Lassen Sie es nur bei der Ründigung bewenden. Ihr Recht, den Kontrakt sofort aufzuheben, wird dadurch gewahrt; ob aus dieser Wortsassung Exemtion zu begründen, ist doch zweifelhaft.

N. N. Die einzelnen Besitzer einer Ortschaft, in welcher die Jagd verpachtet ist, dürfen auf ihrem Grund und Boden nur mit Erlaubnis des Jagdpächters jagen und schießen.

W. Sch. 100. Wer einen verschlossenen Brief vorfand und unbefugter Weise eröffnet, wird mit Geldbuße bis 300 Mark oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein, letzterer ist in drei Monaten nach dem Tage, in welchem der zum Antrage Berechtigte von der Handlung, und von der Person des Thäters Kenntniß erhielt, bei der Königl. Staatsanwaltschaft zu stellen.

N. N. Die Vielweiberei im christlichen Deutschland wurde einmal nicht nur gesetzlich erlaubt, sondern sogar von der Obrigkeit gewünscht. Es geschah dies kurz nach dem dreißigjährigen Kriege. Gewerbe und Handwerk lagen darnieder aus Mangel an Menschen. Man konnte meilenweit reisen, ohne auf den niedergebrennten Ortschaften eine menschliche Seele anzutreffen. Der Beschluß, welchen der fränkische Reichstag zu Nürnberg am 14. Februar 1650 faßte und veröffentlichte, lautete nach den betreffenden Akten wörtlich: „Es soll hinfürto jedem Mannspersonen zwei Weiber zu heyrathen erlaubt sein, dabei doch alle und jede Mannsperson ernstlich erinnert, auch auf den Kanzeln öfters ermahnt werden sollen, sich dergestalten hierinnen zu verhalten und vorzusehen, daß er sich völlig und gebührender Discretion und Verlog befleißt, damit er als ehelicher Mann, der zwei Weiber zu nehmen getraut, beide Ehefrauen nicht allein nothwendig versorge, sondern auch unter ihnen allen Unwillen verhüte.“ Wie lange dieser Beschluß gesetzliche Kraft hatte, ist leider nicht mehr zu ermitteln.

G. W. Die gewählten Gemeindevorsteher und Schöffen bedürfen der Bestätigung durch den Landrath. Vor der Bestätigung ist der Amtsvorsteher mit seinem Outachten zu hören.

Wird die Bestätigung verweigert, wobei der Kreisaußschuß gehört werden kann, so ist eine Neuwahl anzunorden. Erhält auch diese die Bestätigung nicht, so ernannt der Landrath auf den Vorschlag des Amtsvorstehers unter Zustimmung des Kreisaußschusses einen Stellvertreter auf so lange, bis eine erneute Wahl die Bestätigung erlangt hat. Beschwerde hiergegen ist unzulässig.

Grandenz, 27. Septemb. Getreidebericht. Grand. Handelsk. Weizen kurt, 120—128 Pfd. holl. Mt. 173—179, hellbunt von 122 bis 130 Pfd. holl. Mt. 176—181, hochbunt und glatt, 126—132 Pfd. holl. Mt. 178—185. Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mt. 151—157. Gerste, Futter, Mt. 100—120, Brau, Mt. 1201—150. Hafer Mt. 120—140. Erbsen, Futter, Mt. 120—30, Koch, Mt. 130—160 Weiße Bohnen in Mt. 160—180.

Berliner Kours-Bericht vom 26. September. Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,50 G. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 99,20 bz. G. Preussische Consol. Anleihe 4% 106,20 bz. G. Preuss. Cons. Anl. 3 1/2% 99,30 bz. G. Staats-Anl. 4% 101,70 G. Staats-Schuldscheine 3 1/2% 99,75 bz. G. Ostpreuss. Prov.-Oblig. 3 1/2% 96,70 B. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 97,40 bz. Pommerische Pfandbriefe 3 1/2% 97,75 bz. Posenische Pfandbr. 4% 101,80 G. Westpreuss. Ritterschaft 3 1/2% 97,25 bz. G. Preuss. Rentenbriefe 4% 102,90 bz. Preussisch. Prämien-Anleihe 3 1/2% 172,00 G. Danziger Hyp.-Pfdb. 4% 100,75 G. Danzig. Hyp.-Pfdb. 3 1/2% 94,00 G.

Berliner Markthallenbericht, 26. Septbr. J. Sandmann. Fleisch. Rindfleisch 52—63, Kalbfleisch 54—68, Hammel, Fleisch 45—65, Schweinefleisch 46—61 Mt. per 100 Pfd. Schinken, geräuchert, 90—120, Speck 65—80 Pfd. per Pfund.

Wild. Rothwild 25-45, Damwild 40-70, Rehwild 60 bis 90, Wildschweine 27-30 Pfg. per Pfd.
Wild geflügel. Hasen 100-300, Wildenten 100-120, Reb-
hühner 60-105, Wachelt 25-30, Krametsvögel 10-16 Pfg.
per Stüd.

Geflügel, lebend. Gänse 2,20-2,70 Enten 0,90-1,80, Puten
3,25-3,40, Hühner 30-120, Tauben 45 Pfg.

Geflügel, geschlacht. Gänse 3,20, Enten 90-240,
Hühner 30-140, Tauben 34-36 Pfg. per Stüd, Puten
- Pfg. per Pfd, Kapunen - Pfg. per Stüd.

Fische. Leb. Fische. Hechte 74-85, Bander 70-74, Barsche
78, Karpfen - , Schleie 113, Bleie 63-66, bunte Fische
(Pfluge etc.) matt lebend 46, Kalle 66 Markt per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Dorsch 100, - , Bachforellen - ,
Stör - , Hechte 40, Bander 40-62, Barsche - , Karpfen - ,
Schleie - , Bleie 25, Pfluge 21, Kalle - Markt per
50 Kilo.

Geräucherte Fische. Dorsch 187-200, Kalle 80-103,
Stör - Markt per 50 Kilo, Zander 2,00-2,50 Markt p. Schock.
Kreble 1,20-1,50 Markt per Schock.

Butter. Ost- und Westpreussische Ia 112-115, Ha 107-109,
Schlesische, Pommerische und Posenische Ia 110-114, Ha 105-107,
geringere Hofbutter 90-95, Landbutter Ia 78-83 Pfg. p. Pfd.

Eier per Schock netto ohne Rabatt 3,25-3,45 Markt.
Käse. Schweizer Käse (Emmentaler) 60-80, Limburger 38 bis
40, Tilsiter 50-70 Markt per 50 Kilo.

Gemüse. Mohrrüben, lange 1,25, echte Zeltower Mörschen 4,50
bis 5, Winterrettig 2-2,50 Spinat 0,60-1, grüne Bohnen 3-4,00

Mt. per 50 Liter. Sellerie 2-5, Weißkohl 3-6, Rothkohl 4-6,
Wirsingkohl 3-6, Kohlrabi 0,65-0,75 Porree 0,20-0,75, p. Schock.
- Blumenkohl - , Kopfsalat 1-2 Markt per 100 Kopf.
- Gurken 20-30 Pfg. per Stüd.

Es ist eine altbekannte Thatsache, daß Leberkrankheiten die
meist verbreiteten sind und durch einen krankhaften Zustand der
Leber unzählige Störungen in dem menschlichen Organismus auf-
treten, wie belegte Zunge, bitterer Geschmack, abwechselnd Ver-
stopfung mit Diarrhöe, Flatulenz, Unerdaulichkeit, Appetitlosigkeit,
Schmerzen in der rechten Seite und Schultern, Kopfschmerzen,
allgemeine Erschlaffung etc. etc.

Ferner ist es eine bekannte Thatsache, daß wir in Warner's
Safu Oure ein Mittel besitzen, welches Erkrankungen der Leber
erfolgreich heilt, und daß bereits unzählige Personen dadurch ge-
heilt wurden, nachdem alle anderen Mittel erfolglos waren.

Zu beziehen a. Flasche 4 Mark von Apotheker S. Kahle
in Königsberg i. Pr. - Leistikow'sche Apotheke in Marien-
burg. - Kronprinzen-Apotheke in Berlin, Finkenstr. 1.

Meß's Stofflagen, Manchetten und Vorhemdchen,
aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit feinem
ähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinwand aus.
Meß's Stofflagen überziehen die Leinwand dadurch,
daß sie niemals tragen oder reiben, wie es schlecht gefärbte
Leinwand thun.

Meß's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und be-
quemes Passen trotz außerordentlicher Billigkeit unerreicht

da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinwand Wäsche
und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäsche, als
auch den Lärm der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten
verordene Leinwand.

Meß's Stofflagen sind ganz besonders praktisch für
Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist Meß's Stoffwäsche die bequemste, weil bei
ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Meß's Stoffwäsche wird fast in jeder Stadt von durch
Platte kenntlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu
Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung namhaft gemacht werden.
Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so wolle
er sich an das Versand-Geschäft Meß & Co. in Leipzig-
Wagwitz wenden, welches auf Verlangen auch das Preisver-
zeichniß über Meß's Stoffwäsche un berechnet und portofrei
versendet. 6818c

Selbst ein verweichlichter Raucher dürfte nach einmaligem
Versuch ein treuer Kunde des Versand-Geschäfts Meß &
Co. Leipzig-Wagwitz werden, was sich einfach schon daraus
erklärt, daß die bekannte Weltfirma ausschließlich mit den anerkannt
besten Fabrikanten Deutschlands in Verbindung steht. Zu einem
Versuche ist nur zu rathen; näheren Aufschluß über die reiche,
jeden Anspruch befriedigende Auswahl giebt der illustrierte
Spezial-Katalog über Cigaretten, der neben einer Menge billiger
bis hochfeinster Tabak- und Cigaretten-Sorten eine besondere Aus-
lese von Pfeifen und Cigaretten-Spitzen aufzählt. Den Katalog
erhält man auf Verlangen un berechnet und portofrei.

Es werden predigen:
In der evangelischen Kirche. Son-
ntag, den 28. September (17. n. Trin.),
8 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pfr. Erd-
mann. 10 Uhr: Hr. Pfr. Ebel. Feier
des Grandenzer Gustav-Adolf-Festes.
2 Uhr: Sonntagschule im Peter-Jon-
Stift. 4 Uhr: Einsegnung der Con-
firmanten der 2. Abtheilung des Pfr.
Hr. Erdmann. Donnerstag, den 2.
October, 8 Uhr: Hr. Pfr. Ebel.
Evangelische Garnisonkirche. Son-
ntag, den 28. Septbr., 10 Uhr, Gottes-
dienst: Hr. Divisionspfr. Dr. Brandt.

Donnerstag, den 2. October, 4 Uhr,
Nachmittags, Sitzung des Gemeinde-
Kirchenrathes.

Gemeinde-Synagoge. Sonntag, d.
28. Abendgottesdienst 5 1/2 Uhr.
Montag den 29. Morgengottesdienst
8 Uhr. Predigt 9 1/2 Uhr. Abend-
gottesdienst 6 1/2 Uhr. Dienstag, den
30. Morgengottesdienst 8 Uhr.

Heute 1 Uhr Nachts nahm der
allmächtige Gott unser am 19. d.
Mts. geborenes Söhnchen wieder
zu sich in sein Himmelreich. (884)
Strasburg, den 26. Septem-
ber 1890.
Carl Hönke und Frau.

Für die große Theilnahme bei dem
Begräbnisse meines geliebten, unver-
geßlichen Mannes sage Allen meinen
innigsten Dank. (850)
Johanna Heinicke.

Die am 24. d. Mts. erfolgte Geburt
eines Sohnes beehren sich anzukun-
digen
Phinie b. Pleschen, 27. Sept. 1890.
W. Purgold und Frau Käthe geb. Stock.

Die Verlobung unserer einzigen
Tochter Olga mit dem Lehrling Herrn
E. Herholz aus Adl. Malschöwen
erklären wir hierdurch als aufgehoben.
Sabbat, im September 1890. (890)
Konopka, Lehrer, nebst Frau.

Bei unserem Weggange von Graudenz
nach Berlin sagen wir allen Bekannten
ein herzliches Lebewohl. (915)
Moritz Lachmann und Familie.

Fleischer-Innung Graudenz.
Innungs-Versammlung
Montag, d. 6. October 1890

Nachmittags 3 Uhr
im Schützenhause hierseits, zu welcher
die Innungsmitglieder hierdurch ganz
ergebenst eingeladen werden.

Diejenigen Mitglieder, welche Lehr-
linge losprechen lassen wollen, haben
dies dem Unterzeichneten bis Mit-
woch, den 1. October cr. anzu-
zeigen. (904)

Die Prüfung der angemeldeten
Lehrlinge findet am Freitag, den 3.
October cr., Nachmittags 3 Uhr,
auf dem städtischen Schlachthofe statt.

Lehrlinge, welche eingeschrieben
werden sollen, müssen Lehrverträge in
doppelter Ausfertigung mitbringen.

Tagesordnung

Graudenz, d. 25. September 1890.

Der Obermeister.

Ferd. Glaubitz.

Im Saale des Hotel z. Löwen.
Sonntag, den 28. September,
Abends 8 Uhr,

Humoristisch-dramatischer
Renter-Abend

des Renterinterpreten

Richard Wegner.

Zum Vortrage gelangen die schönsten
Episoden a. d. Dichtungen Fritz Reuters.
Eintrittspreis: 1 Mark. Schüler:
30 Pfg. Die Mitglieder des Ge-
werbe-Vereins und der Kaufmann-
schaft zahlen 50 Pfg.

Sammlende Billets sind vorher in
der Conditorei des Herrn Güssow
zu haben. (601)

Rehden.

Straszkiewicz Hotel.

Sonntag, den 28. September cr.,

von Abends 7 Uhr ab:

Großes Concert

der Kapelle (856)

des Königl. Infanterie-Regiments Nr. 141

unter Leitung ihres Corpsführers

A. Drehschütz.

Eintritt 50 Pfg.

Nach dem Concerte: Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein

J. Straszkiewicz.

Tusch.

Sonntag, den 28. September cr.:

Tanzfränzchen.

A. Dombrowski.

Dienstoffoten haben keinen Zutritt.

Bekanntmachung.

Der Umzug termin für Miether ist
der 1. October cr. Kleine Wohnungen
(bis zu 2 Zimmern und Zubehör) müssen
bis zum 1. October cr. Abends, größere
Wohnungen (von 3 Zimmern ab) bis
zum 2. October cr. Abends, geräumt sein.

In jedem Falle muß aber dem Miether
auf seinen Wunsch ein Zimmer zur
Aufstellung seiner Sachen schon von
Mitte des 1. October cr. an zur Ver-
fügung gestellt werden.

Der Umzug des Gesindes findet am
2. October cr. statt. (319)
Graudenz, den 18. September 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Da die Führung der Handels-Ge-
werbs- und Mietherregister für den
Bezirk des hiesigen Amtsgerichts, welche
bisher dem Königl. Amtsgericht zu
Strasburg oblag, vom 1. October d. J.
ab auf das hiesige Amtsgericht übergeht,
so wird hiermit zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht, daß im laufenden Jahre
die vorgeschriebenen Bekanntmachungen
durch folgende Zeitungen:

1. den deutschen Reichs- und Königl.
Preussischen Staats-Anzeiger,
2. den Deutschen Anzeiger zum Amts-
Blatt der Königl. Regierung zu
Marienwerder,
3. die Danziger Zeitung,
4. den Graudenz. Gefelligen (923)
erfolgen werden.

Graudenz, den 22. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 30. September d. J.

Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Herrn Kon-
sults-Verwalters (956)

eine Dampfmaschine

beim Schuhmachermeister Herrn Schulz
hierseits, Oberpostenstr. 13, öffent-
lich versteigern.

Rath, Gerichtsvollzieher in Graudenz.

Auction.

Donnerstag am 2. Octbr.
werden die nicht abgeholt
Gewinnpfeile der XII.
Marienburger Zugspferde-
Lotterie vor den Baraden
in Marienburg meistbietend
verkauft. (926)

Das Comité.

Ganz unübertrefflich

arbeiten meine

Rübenheber

D.-M.-Patent, besonders jetzt bei festem
Boden, zweispännig 4 bis 5 Morgen
pro Tag, ohne die Rüben auch nur im
geringsten zu beschädigen. Zu haben bei

F. Fischer, Argentan.

Preßhese täglich frisch, (9452)
Julius Wernicke, Tabakstraße.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 29. Septbr. cr.

Vormittags von 9 1/2 Uhr ab
werde ich in dem Geschäftslokale des
Klempnermeisters Kiebig hierseits
das ganze Waarenlager und
zwar: eine Anzahl Hängelampen,
Tisch- und Salonlampen, ver-
schiedene Lampenthelle, Laternen,
Küchenlampen, Eimer von Blech,
Milchtraubportkannen, 11. Milch-
faunen, Petroleumlampen, email.
Schüsseln u. Töpfe, 230 gefangene
Schnecken u. Teller, 1 gr. Bade-
wanne, Waschkübel, Kaffee- u.
Theemaschinen, 1 Dezimalwaage
nebst Gewicht, ca. 42 Tbd.
Lampenglocken, 70 Tbd. Lampen-
schinder, Baudeisen, Tafelblech,
Wagelbauer u. v. a. O., ferner:
1 Nähmaschine, 1 Wäschepind,
1 Kleiderpind, 1 Spiegel, Stühle,
1 Tumbau etc.

meistbietend gegen sofortige Barzahlung
verkauft. (873)

Graudenz, den 26. September 1890.

Boellning, Gerichtsvollzieher.

Städtische

höhere Mädchenschule und

Lehrerinnen-Seminar

zu Graudenz.

Der Unterricht im Winterhalbjahr
beginnt Montag, den 13. October,
Vormittags 11 Uhr. Zur Prüfung
und Aufnahme neuer Schüler-
innen und Seminaristinnen wird der
Unterzeichnete am demselben Tage Mor-
gens von 8-10 Uhr im Schulgebäude
(Trinkstraße 19) bereit sein.

Zur Aufnahme ist der Tauf- und
Taufschein bezw. Wiederholungsschein er-
forderlich. (407)

Dr. Schneider.

Realprogymnasium

(Weber's Schule)

zu Riesenburg.

Das Winter-Semester beginnt
Montag, den 13. October cr.,
Morgens 8 Uhr.

Zur Aufnahme neuer Schüler (auch
in die mit der Anstalt verbundene
Vorschule), wird der Unterzeichnete vom
8-12. October, Vormittags von
9-12 Uhr und Nachmittags von
2-4 Uhr bereit sein. (874)

Müller, Rektor.

Königl. Gymnasium

in

Strasburg wpr.

Das Winter-Semester beginnt am

Montag, den 13. October,

Morgens 8 Uhr.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde
ich am Freitag, den 10. n. Sonn-
abend, den 11. October, von 10
bis 12 Uhr im Amtszimmer des Gym-
nasiums bereit sein. Geburtsattest, Impf-
schein u. Abgangszeugnis sind vorzulegen.

Die Wahl der Pension ist von meiner
vorhergehenden Genehmigung ab-
hängig. (861)

Strasburg, den 25. Septbr 1890.

Scotland,

Gymnasial-Direktor.

Postschule Liebenwerda,

Vorbereitungsanstalt für den Postdienst,
bereitet junge Leute nach bewährter Me-
thode mit Sicherheit zur Postgehilfen-
prüfung vor. Anleitung zur Tele-
graphie. Aufnahme neuer Schüler
jeder Zeit; augenblicklich 75 bier. Gute
Pension im Institut; Schulgeld ein-
schließlich voller Pension 1 1/2 jährlich 210
Mark. Auf Verlangen Prospekt und
nähere Auskunft (6289a)

Bernhard von Münch.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das königliche Forstrevier

Wilhelmsberg

pro October/December Quartal 1890. (860)

Raum	Datum der Termine			Anfangszeit	Versammlungsort
	October	November	December		

Ganges Revier	15	12	10	Vorm. 10 Uhr	Moses'sches Gasth. Rbano
Obstl. Roschen, Barosle	-	25	16	"	Dobraw'sches Gasth. Cychen
Kaluga, Tengowit	-	-	3	"	Jagobgasth'sches Gasth. Cychen
Mittelbruch, Gremenz	-	-	-	"	Tablono
	-	-	-	"	Klein'sches Gasth. Schaf- farna

Die Verkaufsbedingungen werden in den Auktions-Terminen selbst bekannt
gemacht werden. (860)

Wilhelmsberg, den 15. September 1890.

Der königliche Oberförster.

Post-Fachschule

Berlin C., Neue Friedrichstraße 15.

Hannover-Schlachtern-Görlich.

Fachgenüsse und sichere Vorbereitung
junger Leute mit Elementarkenntnissen
zur Postgehilfenprüfung. (7834c)

Neue Kurse am 1. October.

Prospekt und Auskunft kostenfrei.

Direktor Alb. Schaaeke.

Baugewerkschule

Deutsch-Frone.

Winter-Semester beginnt 1.

Novbr. d. J. Schulgeld 80 Mk.

Zu Postgehilfen

bereitet vor Dr. phil. Brandstätter.

Bromberg, Mittelstr. Nr. 12

Postfachschule

Dt. Eylau.

Schnelle, sichere und billige Vor-
bereitung für die Postgehilfen-Prüfung.
Erfolg garantiert. Anfang des Winter-
semesters: Mitte October. Prospekte
kostenlos. (948)

Dr. Alb. Schaaeke,

Postsekretär a. D. in Hannover.

Fettes Hammelfleisch

• Pfd. 50 Pfg., täglich zu haben bei

C. Hapke. (779)

Ein Schanfenster

mittlere Größe, Glas 1,71 m hoch,
1,04 m breit, hat billig zum Verkauf
Gustav Wad, Oberode Str.

Ein sehr gut erhaltenes, franz.

Billard

mit Marmorplatte, klein Format, mit
guten Gummibanden nebst Zubehör, ist
wegen Mangel an Raum billig zu
verkaufen. (885)

C. v. Bartkowski, Wwe.

1 gut erhaltener Flügel, 2 Bücher-
gestelle, 1 Ackenbock, 1 großer
zweithüriger Schrank zu verkaufen
Langestraße 4, 1 Treppe rechts. (918)

Eine 10sperrige liegende (9642)

Dampfmaschine

nebst Kessel und eisernem Wagen-Voll-
gatter, jetzt im Betriebe zu besichtigen,
soll für den billigen Preis von Mk. 4200
wegen Vergrößerung des Werkes verkauft
werden. Louis Angermann, Thorn.

Hamburger Kaffee

Fabrikat kräftig u. schön schmeckend, ver-
senkt zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund,
in Postkolli von 9 Pfund an goldfrei
Ferd. Rahmstorf,
(1977) Ottenen bei Hamburg.

Altes

Messing und Kupfer

kauft die

Maschinen-Fabrik

Wiewe. (775)

Den geehrten Herrschaften beehre ich
mich ergebenst anzuzeigen, daß ich
mich in Graudenz als (905)

Lohndiener

niedergelassen habe. Da ich das größte
Vertrauen der geehrten Herrschaften in
anderen Städten besitze, so hoffe ich, daß
es mir auch hier gelingen wird, daselbst
zu erwerben.

Mit der höchsten Bitte, bei vor-
kommenden Festlichkeiten, Diners, Hoch-
zeiten u. s. w. mich gütlich mit Auf-
trägen beehren zu wollen, verbleibe ich,
daß ich für prompte Bedienung stets
bestrebt sein werde.

Hochachtungsvoll unterzeichnet sich

C. Wunsch, Lohndiener

Peterstr. 25.

Am vorteilhaftesten kauft man

Instrumente und deren Bestand-
theile b. J. Altrichter, Elbing.

Wasserstraße Nr. 23. (951)

NB. Ganz besonders mache ich noch
aufmerksam auf die jetzt so beliebt ge-
wordenen neuen Muster in Zieh-
harmonikas und Accordons.

Größere Milchquantums

werden von einem solvanten Fachmann
gekauft. Offerten erb. sub 875 an
Haasenstien & Vogler, Posen.

200 Ctr.

Weißkohl

sind auf Domaine Schoegau bei
Rehden veräußert. (870)

Weiß Bohnen und

Kocherbsen

kauft jedes Quantum (852)

Alexander Loerke.

Pflaumenstämme und

Kirschenstämme

verkauft bei Hlod Poln. Wangeran.

Schöne Winterbirnen sow.

einige Centner Wallnüsse

sind in Schoegau bei Rehden wpr.

veräußert. (750)

Fabrikkartoffeln

kauft ab jeder Station und bittet 5 Kilo
Probefendung (9885)

B. Hozakowski,

Thorn.

Ich bin

schen
 als
 Blätter
 für
 bei
 durch
 Zeit zu
 werden.
 wolle
 ipzig-
 er über
 der frei
 3c
 aligem
 ch &
 daraus
 räumen
 einem
 reiche,
 ehe,
 ligier-
 e Aus-
 atalog
 revier
 (860)
 ort
 bicano
 rächen
 Galt.
 Schaf-
 bekannt
 90)
 bre ich
 daß ich
 905)
 größte
 fien in
 ch, daß
 daßelbe
 ei vor-
 , Doch-
 t Auf-
 ere ich,
 g stieß
 sich
 tener
 ft man
 usil-
 stand-
 bing,
 (951
 ich noch
 lebt ge-
 Zieh-
 ummß
 schmann
 75 an
 oren.
 au bei
 (870)
 d
 (852)
 rke.
 und
 angerau.
 t sow.
 müffe
 en Bbr.
 (750)
 In
 t 5 Mil.
 9885)
 ki,
 von
 n
 en 2c.)
 (680)
 eide
 Offerten.
 rmittel
 g-
 t. Die-
 and.

gesucht. Dff. unt. C. 346 in der Expedition der Elbinger Zeitung in Elbing erbet.

(10) The following are the names of the persons who have been appointed as members of the Board of Directors of the Corporation:

bevorzugt. Herrschaft Habawitz
bei Glatow Westpr.

E. G. Müller
Fabrikbesitzer.

WILHELM BOHNE & SONS

Meine Wohnung befindet sich jetzt im Hause des Kaufmanns, Herrn Max Goetz, am Markte. (682)

Dr. Hirschfeld,
Briesen Wpr.

Mein Comtoir

befindet sich vom 1. Oktbr. ab
Kirchenstr. Nr. 5.

Theodor Florkowski
Dampfer-Expedition.

Für Zahnleidende!

Den sich vorher Angemeldeten zur Nachricht, dass ich in

Loebau

Goldstand's Hotel den 1., 2. und 3. evtl. 4. October zu consultiren bin. (858)

G. Wilhelmi
Marienwerder.

Sprechstunden: Vormittags.

Vorherige Anmeldungen sind im beiderseitigen Interesse erforderlich, und bitte diese direct an mich oder nach Goldstand's Hotel zu richten.

Das Melde-Amt
in Marienwerder

ist von der Kniebergstraße nach der Bahnhofstraße verlegt. (771)

Buchführung

einf. u. dopp., Kaufmann.

Rechnen u. lehrt gründlich

Emil Sachs

Markt 1. (5130)

Herren-Winter-Überzieher
hocheleganter Schnitt, saubere Arbeit, prima Futterstoffe
Wart 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 Mark.
Gräben, Marienwerderstr. 46.
(695)



Plenz' Hôtel garni, Berlin, NW., Neue Wilhelmstr. 1a, dicht Bahnh. Friedrichstr. u. den Linden.

Die neuesten
Herbst-Mützen

und
Hüte

empfiehlt (855)
Gustav Neumann
Kirchenstraße 3.

Ein gut erhaltenes Klavier sowie ein altes Cello billig zu verkaufen Langestraße 11, 1 Tr. (783)

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden Ihnen gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinsten) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird franksirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pöcher & Co. in Herford i. Westf.

Stadt-Theater in Graudenz.

Direction: Emil Hannemann.

Eröffnung der Saison Sonntag, den 5. October 1890.

Den geehrten Herrschaften von Graudenz und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am 5. October cr. im hiesigen Stadt-Theater die diesjährige Winteraison eröffne, und werde ich, wie im Vorjahre, mein ganzes Können und Bestreben daran setzen, dem geehrten Publikum eine in Bezug auf Auswahl des Repertoires, als auch hinsichtlich der Darstellung und Inszenierung eine möglichst vollkommene Reihe von Vorstellungen zu bieten. Die hervorragendsten Kostüme habe ich angekauft, und bitte höflichst, mein Bestreben, etwas wirklich Gutes bieten zu wollen, durch zahlreichen Besuch und rege Theilnahme unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Emil Hannemann.

Personal-Verzeichniss:

Direction, Regie, Bureau und technisches Personal.

Emil Hannemann, Director, führt die Direction, Regie, speziell der Operette und des Ballets.
Louis Beckmann, Regisseur des Schauspiel- und Lustspiels.
Max Malthion, Kapellmeister.
Carl Menkes, Directions-Secretär.
Carl Frommüller, Bibliothekar.
Carl Mador, Falspizient.
Amalie Beckmann, Souffleuse.
Adolph Tonn, 1. Theatermeister.
C. Stanzik, Theaterbedienter u. 2. Theatermstr.
Wilhelm Waldau, Garderobier.

Darstellendes Personal.

Herren:
Emil Hannemann, 1. Charakter-komische Partien.
Louis Beckmann, 1. Charakterrollen, humoristische Väter.
Jarl Bohde, Chargen.
Arthur Dreher, Chargen, Basspartien.
Carl Krüger, 1. Held und Liebhaber.
Herrmann Steinhoff, Operetten-Tenor.
Carl Mador, Chargen.
Carl Frommüller, Charakterrollen, Väter.
Hans Egbert, 1. jugendl. Held und Liebhaber, Barytonpartien.
Georg Wotterling, Chargen.
Alfred Lange, 1. Operetten-Tenor.
Wilhelm Mauron, Liebhaber.
Ferdinand Büchel, Chargen.

Damen:
Elise Hannemann, 1. Liebhaberin, jugendl. Anstands-dame.
Anna Galliano, 1. naive und muntere Liebhaberin.
Carlotta Claar, singende Alte.
Olga Jaeger, 1. Liebhaberin.
Anna Miller, 1. Mutter, Anstands-dame, singende Alte.
Magda Kluge, 1. jugendl., singende Liebhaberin.
Hanna Menkes, jugendl. Liebhaberin, 1. Chargen.
Grethe Hoffmann, Liebhaberin.
Clara Rheinberger, 1. Liebhab., Selbin, jugendl. Salondame.
Elsa Bolina, 1. Soubrette.
Ludmila Loos, 1. Operetten-Sängerin.
Pepi König, jugendl. Liebhab., 2. Soubrette.
Magdalena Lardon, Chargen.
Katharina Lardon, Chargen.
Selma Nodt, 2. Soubrette.

Chor: 6 Damen, 6 Herren.

Zur Aufführung gelangende Stücke:

Die Sorgenlosen, Lustspiel von Arronge. Schriftsteller-Tag, Lustspiel von Schöthan. Feenhände, Lustspiel von Scribe. Ilse, Schauspiel von Olden. Das Mädchen aus der Fremde, Lustspiel von Schöthan. Dora, Schauspiel von Sardou. Die Ehre, Schauspiel von Sudermann. Die Antikrist, Schauspiel von Wildenbruch. Die Wajadere, Schwan von Hirschel. Wamsell Nitouche, Operette von Weillac und Willand. Das Bild des Signorelli, Schauspiel von Joffe. Der Kampf des Daseins, Volksstück von Weillach. Das arme Ding, Lustspiel von Blumenreich. Der Fall Clémenceau, Schauspiel von Dumais und d'Artois. Die Fledermaus, Operette von Genée. Der Mikado, Operette von Gilbert. Der arme Jonathan, Operette von Willard. Der Königsgardist, Operette von Sullivan. Der Amerikaner, Operette von G. von Wrofer. Gasparone, Operette von Willard. Der Seefahrer, Operette von Zell.

Abonnement.

Preise der Abonnement-Billets: 1. Abonnement. Profeniumsloge (15 Billets) 22 M. 50 Pf., Loge und Estrade (15 Billets) 18 M., Sperritz (15 Billets) 15 M. Abonnements zu haben in der Conditorei des Herrn Glusow und im Theater-Bureau im Hotel „Schwarzer Adler“.

Vorverkauf in Glusow's Conditorei:
Fremdenloge 1 M. 75 Pf., Loge 1 M. 50 Pf., Estrade 1 M. 50 Pf., Sperritz 1 M. 25 Pf., Sperritz-Eichplatz 90 Pf.

An der Abendkasse:
Fremdenloge 2 M., Loge 1 M. 75 Pf., Estrade 1 M. 75 Pf., Sperritz 1 M. 50 Pf., Sperritz-Eichplatz 1 M. 25 Pf., Schüler-Billets 60 Pf., Parterre 75 Pf., Amphitheater 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Die Abonnement-Billets sind nicht an die Person und Vorstellung gebunden, sondern können in beliebiger Anzahl zu einer oder der anderen Vorstellung verwendet werden. (796)

Dem hochgeehrten Publikum von Graudenz und Umgegend bringe mein großes

Musikalien-Verkaufslager

und
Leih-Anstalt

lehrt bis zu den neuesten Erscheinungen ergänzt in empfehlender Erinnerung.

Hochachtungsvoll
J. Preuss Musikalienhandlg. (W. Kahle)

Graudenz, Tabakstraße 5.

PP. Abonnements-Bedingungen bitte zu verlangen.

Ich habe mich ins Privatleben zurückgezogen und ertheile in der Schneider-Akademie der Firma Klog & Co. in Berlin, Kommandantenstraße, keinen Unterricht mehr, siehe überhaupt zu dieser Anstalt in keinerlei Beziehung. Diejenigen Herren und Damen, welche sich in der Herren- resp. Damen- oder Wäsche-Schneiderei nach System Kupa vollkommen ausbilden wollen, verweise ich auf die

Große Berliner Schneider-Akademie, Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1 als die einzige Anstalt, welche im Geiste meines verstorbenen Mannes von seinem alten Lehrpersonal in denselben Räumen des Rothen Schloßes fortgeleitet wird.
(9379)
Verwittwete Frau Bertha Kuhn.

183. Königl. Preussische Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 7. und 8. October 1890.

Originalloose a. Depotscheine: $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$

Antheile: $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ $\frac{1}{128}$ $\frac{1}{256}$ $\frac{1}{512}$ $\frac{1}{1024}$

Mk. 7 5,60 3,50 3,00 1,75 1,50 1,00

Jede Klasse gleicher Preis. — Porto und Liste 30 Pf.

Marienburger Geld-Lotterie **Kölner Lotterie**

Hauptgew. 90 000 Mk. baar Ziehung 2. Okt. 1890.

à Loos Mk. 3, $\frac{1}{2}$ Loos Mk. 1,50. Porto u. Liste 30 Pfg. à Loos 1 Mk.

Georg Joseph, Lotterie-Geschäft.

Berlin C., Jüdenstr. 14. Telephon V. 3910. (9470)

Um mehrfach an mich herangetretenen Wünschen zu entsprechen, habe ich nunmehr auch die

Rückgängigmachung von Substationen
übernommen — unter Zusage strengster Discretion.
Otto Hein, Generalagentur, Saugig. (Rückporto erbeten.)

Lager
von Tuchen,
Buckskins
und
Paletotstoffen
deutsch, französi-
u. engl. Fabrik.

Magazin
für
Herren-, Damen- und
Kinder-Garderoben
von

Befellungen
nach Maß
werden
prompt u. sauber
unter Garantie
des Süssigens
angefertigt.

D. Schendel
1 Alte Straße 1

Durch bedeutende Cassen-Abschlüsse mit den größten Fabrikanten bin ich in der Lage, dem hochverehrten Publikum von Graudenz und Umgegend eine sehr reichhaltige Auswahl in

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe
für die Herbst- und Winter-Saison
zu erkauflich billigen Preisen zu liefern.

Großes Lager in Stoffen
zu Anzügen, Paletots in- und ausländischen Fabrikats.
Anfertigung nach Maß in Uniformen
für Bahn, Post, Militär und Fort.

Dienstpaletots, Dienstströcke, Dienstthosen
werden unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders
prompt und elegant angefertigt.
Nicht conveniende Sachen werden zurückgenommen.
Hochachtungsvoll (921)

Alte Str. 1. D. Schendel Alte Str. 1.

Bei mir gekaufte Stoffe werden gratis zugeschnitten.

Wir machen hiermit bekannt, daß der

Herr B. Hozakowski in Thorn
den Verkauf von Kartoffeln in den Provinzen West- und Ostpreußen für unsere Fabrik übernommen hat.

Stärkefabrik Bentschen.
Richard v. Hardt-Wonsow. E. v. Tiedeman-Kranz. H. v. Tiedemann-Seehelm.
Maassgeschäft für elegante Herrengarderoben
Doliva & Kaminski
Breitenstraße Nr. 49 THORN Breitenstraße Nr. 49
zeigen den Eingang sämtlicher Neuheiten in Anzug- und Paletot-
Stoffen für Herbst und Winter ganz ergebenst an. (8594)

Wir machen hiermit bekannt, daß der

Herr B. Hozakowski in Thorn
den Verkauf von Kartoffeln in den Provinzen West- und Ostpreußen für unsere Fabrik übernommen hat.

Stärkefabrik Bentschen.

Richard v. Hardt-Wonsow. E. v. Tiedeman-Kranz. H. v. Tiedemann-Seehelm.

Maassgeschäft für elegante Herrengarderoben

Doliva & Kaminski

Breitenstraße Nr. 49 THORN Breitenstraße Nr. 49

zeigen den Eingang sämtlicher Neuheiten in Anzug- und Paletot-
Stoffen für Herbst und Winter ganz ergebenst an. (8594)

Königl. Preuss. Lotterie.

Hauptgewinn 600 000 Mk.

Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. October.

Originalloose auf Depotscheine: $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$

Antheilscheine: $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ $\frac{1}{128}$ $\frac{1}{256}$ $\frac{1}{512}$ $\frac{1}{1024}$

Für jede Klasse ist der gleiche Betrag zu entrichten.

Vollantheilsloose: 224, 112, 56, 28, 14, 7, 4 Mk.

Liste und Porto für jede Ziehung 50 Pf., einschieben 20 Pf. mehr.

Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft,

BERLIN W.,

Potsdamerstraße Nr. 29.

Telegr. Abt.: Haupttreffer Berlin. Fernspr.-Anschl. Amt Nr. 8. (2022)

Carbolineum

schützt Holz vor Fäulnis,

Maschinenöl, Etr. 20, 24, 27 Ml.,

Thran, Baselin- oder Fettsäure,

Wagenfett, Etr. 12 1/2 u. 15 1/2 Ml.,

sowie alle and. technischen Drogen

empfehlen (226)

Drogen-Hdlg. der Löwen-Apotheke

E. Rosenholm, Graudenz.

Direct an Private frei !!

60 feinste Fettbällchen 3,10

40 marinierte Heringe 3,10

35 Serrano-Gelée (wie Kal) 3,10

[8085] E. Dogenor, Fischerei, Swinemünde

Cold-Cream-Seife

von CARL JOHN & Co., Berlin

ist unübertroffen gegen rauhe und spröde

Haut und namentlich Damen zur Er-

haltung eines schönen Teints zu em-

pfehlen, à Packet (3 Stück) 50 Pfg. zu

haben in Deutsch Eylau bei G. Penke,

in Rosenberg bei J. Lenz, in Riesenburg

bei P. Volkmann, in Soldau b. Doris Nolde.

Pianos kreuzsait., v. 380 M. an
Ohne Anzahl. a 15 Mk.
monatlich. — Kein Zinsaufschlag!
Kostenfreie, 4wöch. Probefsendung.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Musik-

Instrumente aller Art als Zithern,

Ziehharmonikas u. f. w. versendet

billigst unter Garantie **Conrad**

Eschenbach, Marktneufkirchen i. S.

Preisliste unsonst und portofrei.

Seirath. E. Fräul., 25 J.,

vermög. 30000 Mk., wünscht sich

zu verheirathen. Nicht anonyme Anträge

unter 3895 nimmt entgegen der „Gene-

ral-Anzeiger“ Berlin SW. 61. [9386]

Pianos, Harmoniums

zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 jähr.

Garant. Franco-Probefsendung be-

willigt. Preisliste und Zeugnisse

stehen z. Diensten. Pianofabrik

Georg Hoffmann, Kommandanten-

strasse 20. Berlin S.W. 19. 8761)

Musikalien

jeder Art liefert zu bil-

ligsten Preisen (913)

Oscar Kauffmann

Buch-, Kunst- u. Musik.-Hdlg.

Conversationslexica, Handatlas, Unter-

richtsbücher, Kriegschronik, Bücher

Bibliotheken laufe baar und verkauft au

Abzahlung Ed. Volkering in Leipzig.

Die Töchter des Millionärs. (Nachr. verb.)
„Lawrence“, sprach sie, „Mama hat Sie gestern Abend sehr hart behandelt, und um Sie einigermaßen für ihre Unfreundlichkeit zu entschädigen, gab ich meine Einwilligung zu dieser Fahrt; aber bedenken Sie sich, Sie versprochen, keinen Unsinn zu schwätzen und alle persönlichen Bemerkungen vermeiden zu wollen, die thöricht und zwecklos sind. Sagen Sie, ist Alice Bradford nicht außerordentlich hübsch?“

Harding lachte etwas grimmig.
„Habe noch nichts davon bemerkt. Aber etwas Anderes ist meiner Aufmerksamkeit nicht entgangen, und das waren die auffälligen Aufmerksamkeiten, mit welchen ihr betittelter Anbeter Graf Stahl Sie überhäuft — die Bestürmungen, mit der er Sie anblickt — verdammt sei!“

Lawrence Harding besaß eine gute Bildung, die beiden letzten Worte entschüpfen ihm unbewußt.

Ethel richtete sich stolz auf.
„Ja“, versetzte sie streng, „der Graf ist sehr aufmerksam. Er ist auch sehr artig — ich bin fest überzeugt, er sucht nie in Gegenwart einer Dame.“

Das Opfer dieses Verweises erröthete tief.
„Vermuthlich nicht. Ich bitte um Verzeihung, Ethel; seien Sie mir nicht böse. Wenn er nicht sucht, so hat er andere ebenso furchtbare Laster — zum Beispiel eine Schwäche für Absinth und Unterhaltungen wie Hazard- und Landstreichspiel.“

„Lawrence!“
„Falsch! Er ist mir nicht fremd. Ich machte seine Bekanntschaft vor Jahren in Paris, kurz vor dem Tode seiner gräßlichen Gemahlin.“

„Seiner Gemahlin!“ wiederholte sie zusammenfahrend.

„Ja. Wissen Sie denn nicht, daß er Wittwer ist?“

„Nein doch.“

„Mich wundern, daß er es Ihnen noch nicht mitgetheilt hat. Seine Frau war jung und schön, eine Russin, glaube ich. Ich sah sie auf einem Ball in den Tuilleries. Am nächsten Morgen war sie todt.“

Fraulein Sardis im Wasser spielende Hand wurde plötzlich bewegungslos. Sie sah ihren Begleiter mit erschrockenen Augen an.

„Er mordet meinten Einige“, fuhr Harding ruhig fort. „Sie schauern — ja, es ist ein häßliches Wort. Andere hielten es für Selbstmord, und das war es auch ohne Zweifel. Ein Kammermädchen fand sie im Balkonturm auf einem Ruhebett ihres Zimmers liegend, ein leeres Opium-Fläschchen in der Hand. Die Affaire machte in Paris sehr viel von sich reden, besonders weil ein Diener des Grafen, von dem man annahm, daß er mehr von der Sache wisse als Andere, in derselben Nacht verschwand und verschwunden blieb. Der Graf selbst schien tief erschüttert — sie hatte ihm eine reiche Mitgift eingebracht und war kaum über zwanzig Jahr. Jetzt scheint er sich ja völlig von dem Schlage erholt zu haben.“

Ich hatte keine Ahnung davon, daß Sie etwas von seinen persönlichen Verhältnissen wußten“, sagte Ethel, der letzten Bemerkung ausweichend. „Sedenfalls ließen weder Sie noch er es merken, daß Sie sich bereits kannten, als Sie hier in Luzern zusammentrafen.“

Lawrence zuckte die Achseln.
„Es mag wohl gegenwärtige Abneigung sein. Der Graf betrachtet alle Ihre männlichen Bekannten mit eifersüchtigem Verdachte, und ich — nun es macht mir kein besonderes Vergnügen, ihn wieder zu begegnen.“

Fraulein Sardis hatte ihren Blick fest auf den steilen Abhang des Pilatus gerichtet.

„Erzählen Sie mir von der todtten Gräfin“, sprach sie.

„Wie sah sie aus?“

„Eine mathblonde, blasse Dame — blauäugig — keine Spur von Heftigkeit mit Ihnen.“

„Und sie tanzte noch in derselben Nacht, in welcher sie starb. Auf einem Ball? Arme Frau! Glauben Sie, daß der Bediente des Grafen sie tödtete, Lawrence?“

Sein hübsches Gesicht wurde sehr ernst.

„Nein, sie beging zweifellos einen Selbstmord. Es war eine sehr böse Geschichte. Nach ihrem Tode ging in Paris ein Gerücht um, das hier zu wiederholen mir fast eine Entweihung scheint. Einige schenken ihm Glauben; Andere, welche die unglückliche junge Dame genauer gekannt hatten, erklärten sie für ebenso rein wie schön und wiesen die Verleumdung entkräftet und verächtlich zurück.“

Ethel's Blick weifte nicht länger auf den Bergen; sie sah jetzt Harding an. Es war ihr bestimmt, dieses Morgens auf dem See, dieser Unterhaltung in dem kleinen Boot noch lange zu gedenken.

„Sagen Sie mir Alles!“ gebot sie lechzend. Er schaute ein wenig verlegen drein.

Man beschuldigte die Gräfin einer geheimen Neigung zu dem Diener ihres Vaters und brachte ihr unglückliches Ende, sowie das Verschwinden des Ersten damit in Verbindung. Pfui! Da ich die Sache erwähne, ist mir's, als hätte ich der hilflosen Leiche einen Schlag gegeben.“

Eine Zeitlang sprach Keins von Beiden. Die Wellen spielten um den Kahn, und die Sonne stieg höher über den See und die Berge empor.

„Ich kann's begreifen“, fuhr endlich Lawrence mit erkünstelter Gleichgültigkeit fort, „wie sehr Sie Alles interessiert, was Ihren Bewunderer betrifft, Ethel. Gütiger Himmel! Welche Manie haben diese vornehmen Amerikanerinnen für Titel! Unter allen Thorheiten unserer Nation kenne ich keine lächerlicher als diese.“

Seine schlecht verhehlte Eifersucht schien ihn nicht sonderlich zu mißfallen, denn sie lächelte ihn freundlich an.

„Wie verdrüsslich, wie unausstehlich Sie heute sind, Larry? Haben Sie mich nur hierher gebracht, um mit mir zu streiten. Wir scheiden so bald, daß es sich, denke ich, kaum der Mühe lohnt, einander böse zu sein.“

Seine grauen Augen bligten auf.

„Böse mit Ihnen!“ sagte er, „das kann ich nie werden! Ethel. Was Sie auch thun mögen — das können Sie nicht erreichen. Ich wollte, Sie könnten es — ich glaube, es wäre besser für mich.“

„Lawrence ich beschwöre Sie — werden Sie nicht sentimental“, sagte Fraulein Sardis mit erzwungenem Lächeln. „Lassen Sie uns von schwärzer Landschaften, von Materialismus oder Sozialismus oder irgend einem — ismus auf der Welt reden, nur lassen Sie uns die Sentimentalität vermeiden. Sie gefallen mir am allerbesten, wenn Sie vernünftig sind.“

Er biß sich auf die Lippen — vielleicht um die rebellischen Worte zurückzubringen, die ihm dort schwebten. Die Unterhaltung kam ins Stocken. Keins von beiden schien sich für die Gegenstände zu interessieren, welche sie vorgeschlagen hatte. Wenn aber Neben Silber ist, so ist, nach dem Sprichwort, Schweigen Gold, und gesprochene Worte wären schwerlich berebter gewesen, als die stumme Sprache in Lawrence Harding's grauen Augen. Ethel hüte sich wohl, ihrem Blick zu begegnen, und schenkte anscheinend ihre ganze Aufmerksamkeit der Landschaft. Volliges Schweigen herrschte rings um sie her — vollendete Schönheit. Sie waren allein bei einander — die schöne Tochter des Bankiers und der vom Schicksal getroffene, verarmte Mann, der die Zauberein umkreist, wie die Mote das Licht, unfähig den Zauber zu brechen, den sie um ihn geworfen hatte, kostbare Stunden in Luzern vergeudete. Ethel's Hand spielte wieder mit den Wellen. Eine leichte Brise bewegte die kastanienbraunen Locken, die ihre Stirn umrahmten. Wie vollendet schön sie war! Der Ort, die Zeit und mehr als alles Andere das Bewußtsein, das eine solche Gelegenheit nie wieder kehren werde, brachten ihn zum Aufstehen.

„Ethel“, begann er, „als ich Sie gestern Abend sah, mit mir auf dem See zu fahren — versprach ich Ihnen, nicht von Liebe zu reden.“

„Ja“, antwortete sie schnell, „das thäten Sie.“

„Ich werde mein Wort brechen. Varmherziger Gott! Wie können Sie im Ernst erwarten, daß ich es halten kann?“

Sie erhob sich von ihrem Sitz.

„Halt, Lawrence! Ich verbiete Ihnen, ferner ein Wort zu sprechen. Ich will Sie nicht anhören; ich will keinen Moment länger bleiben. Fahren Sie mich sofort nach der Landung zurück. Ich werde Ihnen nie mehr vertrauen — nie!“

Ihr Horn, ihre gebieterische Haltung wirkten auf ihn, wie beabsichtigt, gleich einer Brause. Alles Blut wich aus seinen Wangen.

„Gehen Sie sich nieder“, sprach er mit gepreßter Stimme.

„Sie werden das Boot umwerfen. Ich bitte um Vergebung.“

Ich hätte bedenken sollen, daß die letzten vierundzwanzig Stunden eine tiefe Luft zwischen uns eröffnet haben — daß ein armer Teufel wie ich nicht länger als Ihresgleichen gelten kann — daß es unter diesen Umständen geradezu Vermeßtheit von mir ist, Sie anders als ein Fremder anzureden. Verzeihen Sie sich, Fraulein Sardis — wir kehren augenblicklich zurück. Behüte der Himmel, daß ich Sie hier auch nur einen Moment gegen Ihren Willen festhalte.“

Was auch Ethel Sardis von diesen Worten denken mochte, sie entgegnete nichts. Wahr ist's, das schöne Gesicht hatte alle Farbe verloren; doch Ethel war immer blaß. Das Boot flog über die blauen Gewässer dem Strande zu. Keine Silbe wurde mehr von den Beiden gesprochen. Mit langen kräftigen, gewandten Ruderschlägen lenkte Lawrence der Landungsbrücke zu. Als er sie erreichte, sah er einen Mann unter den Kastanien auf und abgehen, der seine Cigarre rauchend das kleine Fahrzeug beobachtete. Auch Fraulein Sardis sah ihn. Sie wich Harding's Blicken aus und sprang mit stolzer, gleichgültiger Miene ans Land. Der Mann mit der Cigarre warf diese fort und eilte auf sie zu — er war groß, elegant gekleidet, vornehm von Manieren, hatte einen gewöhnlichen Schnurrbart, blondes, an den Schläfen und am Hinterkopf etwas dünnes Haar und schläfrige Augen — er war Otto, Graf Stahl.

„Fraulein Sardis ist bei Zeiten unterwegs“, begann er im tadellosen Englisch.

„Graf Stahl auch“, lächelte diese.

„Ach, ich konnte nicht schlafen. Ich kam hierher, um einsam am Ufer zu wandeln und — an Sie zu denken. Wie glücklich ist dieser Amerikaner, Herr Harding. Eine einsame Bootfahrt auf dem See um diese Stunde ist eine Günstbezeugung, die zu erhalten nicht jeder hoffen darf, der an Ihrem Altar kniet.“

„Herr Harding ist ein alter Bekannter von mir; Sie kennen offenbar unser gesellschaftliches Leben in America nicht, sonst würden Sie nicht so viel Gewicht auf eine so unbedeutende Kleinigkeit legen.“

Dagegen sie dreist heraus sprach, lebte ihr dennoch das Herz. Er konnte es der Mutter erzählen, und vor deren Ansichten über das Schicksal hatte Ethel einen heillosen Respekt.

„Ich fürchte, ich habe Sie verlost“, erwiderte der Graf mit tiefem, ehrerbietigen Diener. „Würden Sie mir gestatten, Sie ins Hotel zurück zu begleiten?“

Sie sah sich nach Lawrence um. Er sprach mit einem Bootführer. Sie zögerte einen Augenblick, aber er wendete sich nicht um; er hatte sie ganz dem Grafen überlassen.

Witterte als sie sich selbst gestehen mochte, ging sie mit ihrem Verehrer dem Hotel zu, verabschiedete diesen am Eingange, eilte auf ihr Zimmer, warf Hut und Tuch ab und bereitete sich, vor ihrer Mutter zu erscheinen.

Diese saß an einem Tischchen ihres hocheleganten Gemaches, in die Geheimnisse ihrer Toilette vertieft. Was diese waren, konnte nur Finette, das französische Kammermädchen, sagen. Wenn es eine Wahrheit gab, welche Frau Sardis tief und anhaltend bedauerte, so war es die, daß alles Fleisch gleichviel, wie sehr man es puderte, schminkte und glättete, alt werden muß. Eine elegante Morgenrobe umhüllte ihre kleine Gestalt, die, wie ihr Teint höchst kunstvoll hergestellt war. Sie war eine schmächtige Frau, mit dünner gebogener Nase, gewölbten, mit Farbe geschwärzten Brauen, hübschen Augen, die Spuren von Belladonna-Gebrauch trugen, und einer reichen Fülle dunklen Haars. Eine Königin in ihrem Auftreten, ehrgeizig bis zum Ueßersten, sich ihres Reichthums und seiner Macht vollkommen bewußt, von eiserner Willenskraft — das war Madame Sardis.

„Ich habe sehr schlecht geschlafen“, sagte sie gerade als Ethel eintrat. „Sie müssen heute Abend meine Dosis Schlafpulver verstärken — ein ganz klein wenig. Mangel an Schlaf schadet dem Aussehen. Guten Morgen, Ethel! Nimm Platz mein Kind. Du findest mich noch immer leidend von der schrecklichen Partie auf dem Nigi. Wie frisch und blühend Du ausiehst mein Schatz. Woher kommst Du?“

„Ich war aus, Mama; auf dem See — mit Harding. Es war herrlich!“

Madame Sardis durchbohrte die Sprecherin mit einem Nebenblick.

„Ethel!“

Ethel warf den Kopf zurück wie ein Reh.

„Mama, Du weißt, daß er ein alter Freund von uns ist, und ich wollte den See bei Sonnenaufgang sehen. Es war köstlich; ich wünschte, Du hättest mit uns sein können.“

Das Unwahre dieser letzten Versicherung lag so klar vor Madame Sardis, daß sie dieselbe gar nicht beachtete. Ihre dünnen Lippen nahmen einen unangenehm herben Ausdruck an. „Ich bin erstaunt über Deine Unflugheit, Ethel“, sprach sie kalt. „Von Beatrice würde ich nichts Besseres erwartet haben, aber Du — es ist unglaublich! Ich wünsche, daß Du Herrn Harding nicht wieder einen alten Freund nennst. Es ist höchst auffallend, daß ein Mensch, der auf der einen Seite der Welt sein Vermögen verloren hat, Tag für Tag ohne allen Grund an einem Ort wie dieser herumlungern kann. Sein Benehmen gegen Dich gefällt mir durchaus nicht. Der Graf hat es bemerkt und ebenso alle übrigen Gäste im Hotel.“

Ethel wurde abwechselnd bald roth, bald blaß.

„Ich erinnere mich“, entgegnete sie trocken, „daß Papa einmal sagte, er schulde den Hardings ewige Dankbarkeit. Sie hätten ihn in einer Geschäftskrise, welche ihn finanziell zu ruinieren drohte, unterstützt, ja gerettet. Bestimmt Du Dich nicht darauf, Mama?“

„Nein!“

„Und Du hast doch sonst ein so ausgezeichnetes Gedächtniß.“

Madame Sardis schmales Gesicht zeigte noch starrere Kälte, aber verrieth ihren Affect nicht. Mit dem Ausdruck völliger Ruhe lehnte sie sich in ihren Stuhl zurück.

„Finette versteht sehr wenig englisch, deshalb stehe ich nicht an, deutlich mit Dir zu sprechen, Ethel. Die Aufmerksamkeiten Herrn Hardings sehen Dich unangenehm Gerede aus. Nachdem er sein Vermögen verloren, kann er sich natürlich nicht in der gesellschaftlichen Stellung erhalten, die er bisher einnahm, er muß auf die Stufe eines gewöhnlichen Arbeiters herabsinken.“

Gestern erst gebot ich Dir, ihn künftig wie einen Fremden zu behandeln, und Du flüchtst Dich hinweg, um mit ihm zu einer so ungeschicklichen Zeit auf dem See zu fahren? Bedenke, was der Graf dazu sagen muß. Unfre Ansichten von Schicksallichkeit sind sehr verschieden von den hiesigen. Ah! wie betwundernswürdig ist doch die französische Methode, die Töchter zu erziehen! Wollte der Himmel, sie wäre bei uns in America eingeführt — es wäre ein Segen für alle Mütter und Erzieher. Ich habe mein Möglichstes gethan, Ethel, um Dir eine vollendete Bildung zu geben; sollte aber meine Tochter sich — was freilich völlig undenkbar ist — je so weit vergessen, eine Verbindung einzugehen, die gegen meinen Wunsch ist, ich würde sie enterven, mich von ihr losagen und sie betteln und sterben oder, was ebenso schlimm ist, in Armuth und Reue alt und häßlich werden lassen. Leiden-schaften passen nicht in unsere Zirkel und ich habe keine Rücksicht mit denjenigen Eltern, welche ihrem Kinde derartige Vergehen gegen sich selbst und die Gesellschaft verzeihen können. Ich würde mein Vermögen wohlthätigen Anstalten vermachen, es in alle Winde verstreuen, aber kein Dollar davon sollte einer Tochter zufließen, die es wagte, ohne meine Genehmigung zu heirathen. Hörst Du mich, Ethel?“

Sie sprach alles dies ohne jede Wärme oder Hast, in kaltem gemessenen Tone, der tiefer klang, als ein Bernesausbruch.

Ethel stand leichenblaß ihr gegenüber.

„Ja, ich höre Mama.“

„Schön, sei vernünftig, meine Liebe. Du bist sehr schön und Erbin eines großen Reichthums. Denke an die vielen Amerikanerinnen, die mit weniger Schönheit und Vermögen als Du, und mit weniger Liebenswürdigkeit, vornehme Männer erobert haben — warum solltest Du es nicht auch können! In diesem Hause ist Keiner, der nicht sieht, daß Graf Stahl Dein Sklave — daß er bereit ist, seine Krone Dir zu Füßen zu legen. Er ist hochgebildet, schön, und Du verdankst ihm Dein Leben. Mein Kind, ich sage Dir nochmals: Sei vernünftig!“

Ethel schwankte. Die Aufschauungen der Mutter waren ihr zu sorgfältig eingepfropft worden — in wie verhängnisvollem Maße, das konnte allein die Zukunft lehren. Sie trat ans Fenster und blickte fest auf den blauen See hinaus.

„Verzeih mir, Mama, ich will Dich nicht mehr kränken, wenigstens in dieser Beziehung gewiß nicht mehr.“

„Ich bin davon überzeugt, denn Du gesund den Verstand, Ethel. Ich habe Dich stets als fügsam gekannt, ganz anders als Beta. Laß uns nicht mehr davon sprechen, mein Herz“, sprach Madame Sardis mit hochherziger Miene. „Komme, Du sollst mit mir frühstücken; ich habe noch so mancherlei, worüber ich mit Dir zu sprechen wünsche.“ (F. f.)

— [Holzwolle zum Verpacken der Eier.] Die Holz-wolle, welche sich in so kurzer Zeit eine große Beliebtheit für verschiedene Verwendungsweisen erwerben konnte, wird neuerdings mit Vortheil zur Verpackung von Eiern, die auf größere Entfernungen verfrachtet werden sollen, verwendet. Sie bietet gegen-über dem Stroh namentlich den Vortheil, daß sie die Feuchtigkeit bedeutend besser aufsaugt und durch diese keinen unangenehmen Geruch entwickelt. Stroh wird leicht muckelig und giebt den Eiern einen unangenehmen Beigeschmack, was auch zur leichteren Verderbnis derselben beiträgt, zumal wenn die Temperatur in den Verpackungstüten merklich steigt, was bei Strohhäufchen leicht der Fall ist.

— Im Verlage von Max Pasch, Berlin SW., erschien soeben eine von der Kaiserlichen Kanalcommission zu Kiel, sehr sauber bearbeitete offizielle Karte des Nord-Ostsee-Kanals mit einer Erläuterung über Bedeutung und Nutzen derselben. Die Karte im Maßstab 1:100000 hat ein Format von 31 x 129 cm. und kostet 2 Mk.

— [Neue Patente.] Das Durchgehen der Pferde soll nach einem den Herren A. Gähning und G. F. Wurst in Stuttgart erteilten Patente (Nr. 53024) dadurch vermieden werden, daß den Thieren beim Versuch des Durchgehens mittels einer vom Aufseher zu handhabenden Vorrichtung Augen und Nüstern fest verschlossen werden.

Um das Erlernen des Schlittschuhlaufens zu erleichtern, bringt Herr F. Franz in Hildburghausen nach Patent 52785 an der Kaufmannschaft des Schlittschuhes eine Stütze an, welche mit der Kaufmannschaft einen solchen Winkel bildet, daß sie beim eigentlichen Laufen den Boden nicht berührt.

(Pat.-Bur. Otto Wolff-Dresden.)

— Ist in einer gewerblichen Streitfrage, welche in Wahrheit nicht der Kompetenz der im §. 120 a der Reichs-Gewerbeordnung bestimmten gewerblichen Behörde unterliegt, diese Behörde um Entscheidung angegangen worden, und ist von derselben unter irrthümlicher Annahme ihrer Kompetenz die Entscheidung ergangen, so wird trotzdem nach einem Urtheil des Reichsgerichts, vom 21.25. Juni d. J. die Entscheidung rechtskräftig, wenn die Berufung auf den Rechtsweg nicht binnen zehn Tagen erhoben worden ist.

Spezialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten v. äußeren, Unter-
leibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten
jeder Art, selbst in den hartnäckig-
sten Fällen, gründlich und schnell;
wohnhaltig seit vielen Jahren nur
Leipzigerstr. 91, Berlin; von 11-2
Vorm., 4-6 Nachm. Auswärts
mit gleichem Erfolge brieflich.
(Auch Sonntags.) (367a)

J. Rach

Tapezierer,
Marienwerderstr. 37.
Empfehle mein reichhaltiges Lager von
Polstermöbeln, Möbelstoffen,
Portièren, Spiegeln, Spinden,
Stühlen, Salon-Tischen,
sowie
completten Garnituren
von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Ganze Wohnungs-Einrichtungen
sowie Dekorations-Veranlagungen
und Reparaturen aller Art werden
übernommen und zu billigen Preisen
ausgeführt. (113)

Geldlotterie

Hauptgewinne:
90,000 Mark
30,000 Mark
Marienburg
Geldlotterie
Ziehung bestimmt
8., 9., 10. October cr.
Original-Loose à 3 Mark
Halbe Antheile 1,50 Mark
Gewinnliste 20 Pf., Porto 10 Pf.
Oskar Böttger,
Marienwerder.

Nur 15 Mark das Duzend.
Für Wiederverkäufer!
Wollene, gut gefütterte
Kopfhüllen
für Damen, in allen Farben, in größter
Auswahl am Lager. (697)
Muster gegen Einsendung von Mk. 1,35
bei

Hermann Robert,
Herrenstr. 27.
Nur 15 Mark das Duzend.

Bettfedern

gut gereinigt, das Pfd. 40, 50, 75, 1,00.
Halbbaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
die selben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3,
Baunen 2,75, 3,30, 4,40, 4,80, 5,50, 6,
Probefendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Große Betten von 5,50 an, Kopfkissen von 1,50 an

Fertige Bezüge,
Laken, Inletts, Steppdecken
Damenhemden, Pantalons u. Jacken
1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,
Kinderwäsche
in allen Größen,
Kinderwagen-Decken
in den neuesten Mustern,
Fräseideröcke u. Pantalons
Unterhemden u. Beinkleider
empfehle zu billigen aber festen Preisen
H. Czwiklinski.

Katten- und Mäuse-Gift,
frische Meerzwiebeln, Meer-
zwiebellatwerge, vergifteter
Weizen, Phosphorlatwerge
sehr wirksam und zuverlässig, frisch u. gut
zu haben in der (227)
Löwen-Apotheke, Graudenz.
E. Rosenbohm, Herrenstr. 22.

48 000 Mark baar

kann man den 2. October für
1 Mk. 10 Pf. in der Bremer
Lotterie gewinnen.
Liste und Porto 30 Pf.
Die Bremer Lotterie, à Loos 1 Mk.,
findet unabweislich auch an dem-
selben Tage statt. (188)
Leo Joseph,
Loos- u. Bank-Geschäft,
Berlin W., Potsdamerstr. 29.
Telegr.-Adr.: Haupttreffer, Berlin.

Königsberger „Sonntags-Anzeiger“

Billigste, interessanteste und eigenartigste Zeitung
Ost- und Westpreussens,

Abonnements bei sämtlichen Postämtern.

vierteljährlich nur 75 Pfg.

Probennummern gratis und franko. — Jetzt laufende Romane werden neuen Abonnenten pro IV. Quartal gratis nachgeliefert.
Expedition: Königsberg i. Pr., Ruciph. Laug. 261.

(169)

Eine jede sparsame Hausfrau

welche ein vorzügliches, unverfälschtes Gebirgs- und feinstes,
Bettbezüge, Inletts, Sand- u. Taschentücher billig zu Fabrikpreisen be-
ziehen will, verlange umgehend Muster- und Preisbuch portofrei von Brod-
korb & Drescher, Gebirgs- und Sandweberei, zu Landshut im
Riesengebirge. Jedes gewünschte Metermaß w. abgegeben. Ausgezeichnetes
Pa. Semdentuch, nabeifertig, 83 cm br., 20 Meter lang, à St. Mk. 9, —, 10, —,
10,80, 11,80. Portofr. Zusendung v. 20 Mark an. Garantie. Zurücknahme.

Königl. Preuss. 183. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Klasse beginnt am 7. u. 8. Oktbr. 1890. Hierzu empf. Antheile:

1/1	1/2	1/3	1/4	1/5	1/6	1/7	1/8	1/9	1/10
48	24	12	6	5	3,25	2,50	1,75	1,50	1 0,75

Für alle Klassen:

1/1	1/2	1/3	1/4	1/5	1/6	1/7	1/8	1/9	1/10
192	96	48	24	20	12,50	10	6,50	6	3,50 3

Amtliche Listen für alle 4 Klassen 75 Pf.
Lotterie-Effekten-Handlung.

Heinrich Wedel, Berlin C., Alte Schönhauser Str. 43/44.

Jubiläums-Ausgabe.

Einladung
zur Bestellung von
Alte und Neue
Welt.
Illustriertes
Katholisches Familienblatt
zur
Unterhaltung u. Belehrung.
Monatlich 1 Heft von je 80 Quartseiten
à 50 Pfg. oder 60 Cts.
Verlag von Benziger & Co.
Einfiedeln (Schweiz) Waldshut (Baden).
25. Jahrgang.

(847) Zu beziehen durch: Jnl. Gaebel's Buchh. in Graudenz.

90 000 Mark baar

kann man am 8.-10. October in der (186)
Marienburg Geld-Lotterie
gewinnen, à Loos 3 Mk., 1/2 Antheile 1 Mk. 50 Pf., Liste u. Porto 30 Pf.
3372 Geldgewinne.
Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft
Berlin W., Potsdamerstr. 29.

Königl. Preuss. Lotterie.

Hauptgewinn 600 000 Mk.
Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. October
empfehle Originallose auf Depotscheine 56 28 14 Mark.
Antheilscheine 1/8 1/16 1/32 1/64 } Porto und Liste
7 3,50 1,75 1 Mk. } aller Klassen 1 Mk.
Für jede Klasse ist der gleiche Betrag zu entrichten. (9195)
Marienburg Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: Mk. 90 000, 30 000 u.
à Loos 3 Mk. 1/2 1 Mk. 50 Pf. Liste u. Porto 30 Pf.
M. Fränkel jr. Bank- und Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Stralauerstr. 44.



Josef Grütter's Göttertrank

ein hochfeiner, aus den edelsten, ostindischen Kräutern
und Wurzeln destillierter (8447)

aromatischer Magenbitter

von vorzüglich sanitärer Wirkung und köstlichem
Geschmack, empfohlen von den ersten ärztlichen Autori-
täten als magenwärmend und magenstärkend
analytisch-chemisch untersucht und empfohlen von
Dr. Hans Brackebusch, gerichtl. beeidigter Chemiker, in
Berlin. Zu haben in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Literflaschen.
Alleinverkauf für Preussisch und Umgebung: C. Lange.
Bischdorswerder u. Umg.: Johannes Pieschke.
Zablonowo u. Umg.: P. Jagodzinski.
Leben und Umg.: St. Saditter.

Heber die P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Herrn P. Kneifel in Dresden: Da ich sehr stark am Ausfallen meines
Haars litt und so viele Mittel ganz vergebens gebraucht, wurde ich, geehrter
Herr Kneifel, auf Ihre Tinktur aufmerksam gemacht: Nun nach ein paar
Fläschchen sehe ich die vorzügliche Wirkung, und kann sie allen Menschen, die
daran leiden, auf das Angelegentlichste empfehlen. Mein Haar hat sich sehr
vermehrt, noch ein kurzer Gebrauch, und ich bin wieder im Besitz meines vollen
Haars. Ich bitte noch gegen Nachnahme u. Nachschick. Viktor Linowölke,
Tischlermeister, Stettin, den 2. Febr., Rosengarten 13. (585)
Obiges vorzügliches Kosmetikum in Flac. zu 1, 2 und 3 Mk. in Graudenz
nur echt bei Fritz Kyser, Marktplatz; in Marienwerder bei P. Schaaf-
ler, am Markt.

Tuch-Lager

von Hermann Biewer, Sommerfeld N.-L.
versendet in ganzen Stücken und in ein-
zelnen Metern zu billigen Preisen:
Damentuch, Prima-Qualität, in reich-
haltigster Farbauswahl, für elegantes
Herbst- und Winterkleid; Lama (Kamell)
in neuesten Mustern zu Haus- und
Korngewand, Anzugstoffe für Herren
und Knaben, in Wandstein, Stammgarn-
stoff und schwarzem Tuch. Proben
kostenfrei zu Diensten. (8629e)

Todes Hühneraugen, Hornhaut und
Warze wird in kürzester Zeit durch
bloßes Ueberpinseln mit dem rühm-
lich bekannten allein echten Apotheker
Radiauerischen Hühneraugenmittel (d. i.
Salicylcollodium) sicher und schmerz-
los beseitigt.
Garten mit Flasche u. Pinsel 60 Pf.
Solange Vorrath.
Central-Verkauf durch die Kronen-
Apotheke Berlin W., Friedrichstr. 100.
Depot in Graudenz bei Fritz Kyser.

CACAO SOLUBLE

Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-POUVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT
Goldene Medaille!
Weltausstellung
Paris 1889.

In der Filiale von A. Flach, Hofstie-
ferin, Graudenz, Marienw.-Str. 50,
sowie Julius Wernicke, Grau-
denz, Tabakstraße

Wollen Sie

eine pikante Tasse Kaffee à la
Carlsbad herstellen, so setzen Sie
bei der Bereitung des Getränkes
dem Bohnen-Kaffee eine Kleinig-
keit von Weber's Carlsbader
Kaffee-Gewürz in Portionsflaschen
zu. Sie erhalten dieses vorzügl.
Gewürz in Colonialw., Drogen-
u. Delikatess-Handlungen. (9123b)
Man verlange aber ausdrücklich
„Weber's“ Carlsbader Kaffee-
Gewürz, denn es existiren minder-
werthige Nachahmungen.

Salzheringe Salzheringe
steigen tägl. im Preise u. daher rathsam
jezt noch schnelligst seinen Winterbedarf
zu decken; noch vorr. ich: Neue 1890 Mattis,
schottische, feste Packung, à Tonne 20, 22 u.
24 Mk.; neue 1890 T. B. schottisch, ähnlich
wie Fullheringe, à 20 u. 22 Mk.; neue 1890
Goldländer prima Mattis, fetter Fisch, à 25
u. 27 Mk.; neue 1890 Goldländer Selected,
für herrschaftl. Tisch, à 30, 36, 40 Mk.; neue
1890 hochfeine Jüden, gar. feste Packung u.
aufschmecken, à 20 Mk.; eine Partie Baar-
seringe, Stück ca. 1/2 Pfd. schwer, à Tonne
18 Mk.; ämmtl. Sorten zur Probe in 1/4,
1/2 u. 1/8 Ton.; eine Partie von ca. 500 Ton.
v. J. Feittheringe, ganz gesund u. gutem Ge-
schmack, à 12 u. 14 Mk. nur in 1/2 Ton. Ver-
sandt geg. Nachn. oder vorher. Einsendung
des Betrages. **M. Ruschkewitz,**
Danzig, Fischmarkt Nr. 22. (566)

Frauensönheit

und Liebreiz
wird durch sorgfältige Pflege nicht
nur gehoben, sondern bis ins höchste
Alter erhalten.
Die in Paris 1889 mit der goldenen
Medaille preisgekrönte

CRÈME GROLICH

ist ein Produkt,
welches an Vollkommenheit einzig dasthet
und ist dieselbe unserer Damenmüllerei zur
Reinigung des Teints von Flecken und Un-
reinigkeiten und zur Pflege desselben warmstens
zu empfehlen.
Vorräthig ist CRÈME GROLICH in Dosen
zu Mk. 1,20 in allen besseren Hand-
lungen. Beim Kaufe verlange man aus-
drücklich die preisgekrönte CRÈME GROLICH,
da es vortheilhaft Nachahmungen giebt.
In Pr. Stargard: G. Rüdor, Griseur
In Graudenz: Fritz Kyser, Droguist
In Bromberg: Dr. Arol Kratz,

Marienburg

Geld-Lotterie. (8901)
Ziehung best. 8., 9., 10. Octbr. cr.
Hauptgew. 90 000 Mk. baar.
Loose à 3 Mk., 1/2 Antheile 1 1/2 Mk.
J. Eisenhardt
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.
Porto und Liste 30 Pf.

Die weltbekannte

Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S. 15,
versendet geg. Nachnahme, (nicht unter
10 Mk.) garantirt neue, vorzügl. füllende
Bettfedern, das Pfd. 55 Pfg.,
Halbbaunen, das Pfd. Mk. 1,20,
weiße Halbbaunen, das Pfd. Mk. 1,75,
beste Ganzbaunen, das Pfd. Mk. 2,75.
Von diesen Dingen genügen
3 Pfd. zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Marienburg Geldlotterie
Ziehung bestimmt 8.-10. Okt. cr.
Hauptgewinne
Mk. 90 000, 30 000, 15 000 etc.
Originalloose à Mk. 3, Porto u. Liste
halbe Antheile 1,50 30 Pfg.
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.

Tapeten

von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck**
Preuss. 183. Staats-Lotterie
Hauptgewinn 600 000 Mk.
Ziehung 1. Kl. 7. u. 8. October 1890
1/64 1/32 1/16 1/8
1 1,75 3,50 7 Mk.
Gleicher Preis für jede Klasse.
Heinrich Kron,
Berlin C., Alexanderstr. 54.
Porto u. Liste 30 Pf.

Heirathsgejuch.

Der Besitzer eines Gutes von circa
500 Morgen, neuen massiven Wohn-
und Wirtschaftsgebäuden, vollständigem
Lebendem und todtem Inventar, kein
Altenheil, ev. geb. u. von ang. Aeußern,
33 Jahre alt, lebzig, wünscht sich zu ver-
heirathen. Damen von über 20-30
Jahren (Witwen nicht ausgeschlossen),
mit einem Vermögen von 20 bis
25 000 Mark, welche diesem realen Ge-
suche ernstlich näher zu treten geneigt
sind, wollen ihre Adressen brieflich mit
Aufschrift Nr. 556 an die Expedition
des Gefelligen einfinden.

Heiraths-Offerte!

Für mehrere Damen mit Ver-
mögen von 30 000 bis 300 000
und darüber suche ich geeignete
Partien. Streng reelle, höchst
eoul. Ausfüh. sowie unauffällige
Corresp. sind gef. Sämtliche
liche Aufträge befinde ich nachweis-
lich direct oder von Angehörig-
weib. ich auch anonyme, post-
lagernde u. Offerten nicht berück-
sichtigen. Genaue Schilder-
ung d. Verhältn. pp. m. Pho-
tographie u. Rückporto bean-
discret **Adolf Wohlmann,**
Ernststraße Nr. 6, II in Breslau.
Adresse erbittet genau. (8497)
gründet 1874.

Zum Quartalswechsel

nehme ich Abonnements an auf:
Wiener Mode
Bazar
Modenwelt
Illustr. Frauenzeitung
Für's Haus
Mode und Haus
Kleine Modenwelt
Heber Land und Meer
Dahem
Gartenlaube
Familienblatt
Zur guten Stunde
Universum
Feld zum Meer u. f. m.
Gleichzeitig empfehle ich meine
Reisbibliothek
die beständig erweitert wird und
meinen Journal-Belegartikel auf das
Angelegentlichste. (624)
Hochachtungsvoll
Jnl. Gaebel's Buchhandlung.